



**Amt für Internationale Beziehungen
der Stadt Nürnberg**

Jahresbericht 2011

P R E S S E S P I E G E L

(Auswahl aus ca. 400 Zeitungsartikeln)



Fotos wecken Erinnerungen

Als das Amt für Internationale Beziehungen (IB) vor zwanzig Jahren gegründet wurde, dachte noch niemand an ein Internationales Haus. Jahrelang hat der jetzige Chef Norbert Schürgers die Idee verfolgt, bei vielen Gelegenheiten präsentiert und jetzt, zum runden Geburtstag der städtischen Dienststelle, ist er am Ziel. Im Hans-Sachs-Haus am gleichnamigen Platz haben alle Mitarbeiter eine neue Bleibe gefunden.

Am vergangenen Wochenende wurde auf dem Hans-Sachs-Platz kräftig gefeiert (die NZ berichtete). Viele internationale Gruppen beteiligten sich an dem Programm und zeigten so ihre Verbundenheit mit Nürnberg. Gleichzeitig wurde so die neue Anlaufstelle für alle Angelegenheiten, die Partnerstädte betreffen, in der Bevölkerung etwas bekannter. Denn der Umzug liegt gerade einmal einige Wochen zurück.

Um die Orientierung zu erleichtern hat das Team um Norbert Schürgers bereits eine kleine Broschüre erstellt, die als Wegweiser durch die verschiedenen Anlaufstellen dient. Schließlich hat das IB neue Nachbarn bekommen und Schürgers lobt in diesem Zusammenhang die Synergieeffekte. So freue sich beispielsweise die Hochschule für Musik, die hauptsächlich den Heilig Geist Saal bespielt, über die Ausstellungen, die im Foyer gezeigt werden. Diese werden überwiegend vom IB genutzt. Bis zum 19. Juni sind die eindrucksvollen Bilder des Prager Fotografen Karel Cudlín dort zu sehen.

„Wir planen schon die Ausstellungen für das Jahr 2012“, berichtet Schürgers. Denn in diesem Jahr seien alle Termine ausgebucht. Auch die Wohnungen im Dachgeschoss des Hauses, die Gästen aus den Partnerstädten zur Verfügung gestellt werden, wenn sie auf Einladung der Stadt Nürnberg kommen, sind gut ausgelastet.

Nachdem die Einweihung und der Geburtstag nun mit viel Resonanz gefeiert wurden, wartet schon das nächste Projekt: Am 13. und 14. August wird Hadera Themenschwerpunkt des „Grenzenlos Festivals“ im Tucherschloss sein. Denn die freundschaftlichen Beziehungen zu der israelischen Stadt bestehen seit 25 Jahren.

Petra Nossek-Bock



Wie sich die Zeiten ändern, lässt sich auch an diesem Foto ablesen. Oberbürgermeister Ulrich Maly bei einem offiziellen Termin mit Vertretern Kavalas. Fotos: oh



Bei diesem Auftritt mit Gästen aus Krakau war Ulrich Maly (mitte) noch kein Oberbürgermeister. Beide Fotos stammen aus dem Archiv des IB.



In diesem Gebäude ist das Amt für Internationale Beziehungen untergebracht. Hier finden sich alle Anlaufstellen für Freunde der Partnerstädte. Foto: Karlheinz Daut

Neue Heimat für die Dante-Alighieri-Gesellschaft

Der italienische Kulturverein ist jetzt im „Internationalen Haus der Stadt Nürnberg“ am Hans-Sachs-Platz ansässig

Die Wanderjahre sind vorbei: Seit Januar hat die Dante-Alighieri-Gesellschaft eine feste neue Bleibe im „Internationalen Haus“ am Hans-Sachs-Platz gefunden. Mit zentraler Anlaufstelle im Herzen der Stadt ergeben sich für die Kulturbotschafter aus dem Lieblingsland der Deutschen ganz neue Möglichkeiten...

Die Geschichte, wie die Dante-Alighieri-Gesellschaft in Nürnberg zu ihrer schicken neuen Heimat kam, ist der beste Beweis dafür, dass sich Zeitung lesen lohnt. Bei der täglichen Lektüre stieß Enrica Valsecchi Mann in den *Nürnberger Nachrichten* auf einen Artikel, in dem berichtet wurde, dass das Haus am Hans-Sachs-Platz von der Stadt renoviert wird. Sofort klemmte sich die 1. Vorsitzende des italienischen Kulturvereins hinter ihren Schreibisch und schrieb einen netten Brief an die Stadt – mit der Bitte, doch ein Plätzchen im neuen „Internationalen Haus der Stadt Nürnberg“ zu bekommen. Da-

nals waren die Räume jedoch bereits dem Amerikahaus versprochen. Die Amerikaner fanden wenig später eine neue Bleibe unweit ihrer alten Residenz in der Gleisbühlstraße, Italien durfte nachrücken – und freut sich nun nicht nur über einen wunderschönen Burgblick.

„Damals hatten wir schon zwei Jahre gesucht“, erinnert sich Enrica Valsecchi. Zuvor waren die Veranstaltungen der Dante-Alighieri-Gesellschaft quer über die ganze Stadt verteilt: In der Villa Leon, im Nachbarchaftshaus Gostenhof und in angestrichelten Räumen in der Rothenburger Straße fanden die Sprach- und Kochkurse, Lesungen, Vorträge und

Konzerte statt. Jetzt stehen dem Verein im obersten Stockwerk des „Internationalen Hauses“ ein Saal plus ein geräumiges Zimmer inklusive Mini-Küche und Espresso-Maschine („wenn sie funktioniert, ist sie top!“) zur Verfügung. Ein weiterer kleiner Raum findet sich im 1. Stock des Hauses. „Als ich die neuen Räume vor zwei Jahren zum ersten Mal sah, hätte ich nicht gedacht, dass das mal so schick wird. Aber jetzt sind wir super ausgestattet und können echt alles an Kursen anbieten!“

Die Dante-Alighieri-Gesellschaft ist so etwas wie das Äquivalent zum deutschen Goethe-Institut. Weltweit hat die Organisation rund 400 Filia-

len. Im Unterschied zu Deutschland sind die Gesellschaften vor Ort jedoch als selbstständige Vereine organisiert und müssen sich komplett selbst finanzieren. Der Nürnberg-Ableger war ganz vorne mit dabei: Der Kulturverein in der Stadt wurde 1897 von den ersten italienischen Einwanderern gegründet und ist damit noch älter als die Muttergesellschaft in Rom, an die man sich im 20. Jahrhundert der Einfachheit halber angekoppelt hat.

Auf Dante Alighieri als Paten fiel seinerzeit die Wahl, weil er der erste italienische Dichter war, der nicht wie zu seiner Zeit üblich auf Lateinisch geschrieben hat, sondern in der Sprache des einfachen Volkes von Flo-

renz. „Damit hatte er Vorbildfunktion für alle anderen Dichter und war ein echter Pionier der italienischen Sprache“, erklärt Enrica Valsecchi.

Die 53-Jährige, die in den 70er Jahren als Lehrerin aus dem Piemont nach Franken kam und heute im italienischen Konsulat in Nürnberg arbeitet, ist seit 1996 erste Vorsitzende der Dante-Alighieri-Gesellschaft – natürlich ehrenamtlich.

Zeitraubendes Hobby

Warum tut man sich so ein zeitraubendes Hobby an? „Das fragt mich mein Mann auch regelmäßig“, kontert die quirlige kleine Frau mit dem messerscharfen Humor. „Ich komme mit meiner Muttersprache in Verbindung, das ist wundervoll. Außerdem liebe ich die Begegnung mit Menschen. Ich halte die Deutschen ja für ein Volk, das sprachlich sehr begabt ist. Und indem wir alle ehrenamtlich arbeiten, kommt zumindest ein bisschen Geld in die Vereinskasse.“

Heute ist die Dante-Alighieri-Gesellschaft vor allem Anlaufstelle für Menschen, die Italienisch lernen möchten. Außerdem stellt der Verein eine der wenigen anerkannten Prüfungsstellen für Italienisch als Fremdsprache in Deutschland und hält regelmäßig Prüfungen ab – und dient damit und darüber hinaus als italienischer Kulturbotschafter. „In letzter Zeit kam vermehrt die Nachfrage nach italienischsprachigen Veranstaltungen – gerade auch von deutschen Besuchern. Dem wollen wir gerne nachkommen.“ Die Möglichkeit dazu hat die DAG jetzt ja in ihrem neuen Refugium.

STEFAN GNAD

@ www.dante-alighieri.de



Der Dante Alighieri Gesellschaft stehen ein Saal und ein geräumiges Zimmer zur Verfügung. Foto: Weigert

Neue Heimat für die Dante-Alighieri-Gesellschaft

Der italienische Kulturverein ist jetzt im „Internationalen Haus der Stadt Nürnberg“ am Hans-Sachs-Platz ansässig

Die Wanderjahre sind vorbei: Seit Januar hat die Dante-Alighieri-Gesellschaft eine feste neue Bleibe im „Internationalen Haus“ am Hans-Sachs-Platz gefunden. Mit zentraler Anlaufstelle im Herzen der Stadt ergeben sich für die Kulturbotschafter aus dem Lieblingsland der Deutschen ganz neue Möglichkeiten...

Die Geschichte, wie die Dante-Alighieri-Gesellschaft in Nürnberg zu ihrer schicken neuen Heimat kam, ist der beste Beweis dafür, dass sich Zeitung lesen lohnt. Bei der täglichen Lektüre stieß Enrica Valsecchi's Mann in den *Nürnberger Nachrichten* auf einen Artikel, in dem berichtet wurde, dass das Haus am Hans-Sachs-Platz von der Stadt renoviert wird. Sofort klemmte sich die 1. Vorsitzende des italienischen Kulturvereins hinter ihren Schreibisch und schrieb einen netten Brief an die Stadt – mit der Bitte, doch ein Plätzchen im neuen „Internationalen Haus der Stadt Nürnberg“ zu bekommen. Darnach waren die Räume jedoch bereits dem Amerikahaus versprochen. Die Amerikaner fanden wenig später eine neue Bleibe unweit ihrer alten Residenz in der Gleisbühlstraße, Italien durfte nachrücken – und freut sich nun nicht nur über einen wunderschönen Burgblick.

„Damals hatten wir schon zwei Jahre gesucht“, erinnert sich Enrica Valsecchi. Zuvor waren die Veranstaltungen der Dante-Alighieri-Gesellschaft quer über die ganze Stadt verteilt: In der Villa Leon, im Nachbarschaftshaus Gostenhof und in angestrichelten Räumen in der Rothenburger Straße fanden die Sprach- und Kochkurse, Lesungen, Vorträge und

Konzerte statt. Jetzt stehen dem Verein im obersten Stockwerk des „Internationalen Hauses“ ein Saal plus ein geräumiges Zimmer inklusive Mini-Küche und Espresso-Maschine („wenn sie funktioniert, ist sie top!“) zur Verfügung. Ein weiterer kleiner Raum findet sich im 1. Stock des Hauses. „Als ich die neuen Räume vor zwei Jahren zum ersten Mal sah, hätte ich nicht gedacht, dass das mal so schick wird. Aber jetzt sind wir super ausgestattet und können echt alles an Kursen anbieten!“

Die Dante-Alighieri-Gesellschaft ist so etwas wie das Äquivalent zum deutschen Goethe-Institut. Weltweit hat die Organisation rund 400 Filia-

len. Im Unterschied zu Deutschland sind die Gesellschaften vor Ort jedoch als selbstständige Vereine organisiert und müssen sich komplett selbst finanzieren. Der Nürnberg-Ableger war ganz vorne mit dabei: Der Kulturverein in der Stadt wurde 1897 von den ersten italienischen Einwanderern gegründet und ist damit noch älter als die Muttergesellschaft in Rom, an die man sich im 20. Jahrhundert der Einfachheit halber angeknüpft hat.

Auf Dante Alighieri als Paten fiel seinerzeit die Wahl, weil er der erste italienische Dichter war, der nicht wie zu seiner Zeit üblich auf Lateinisch geschrieben hat, sondern in der Sprache des einfachen Volkes von Flo-

renz. „Damit hatte er Vorbildfunktion für alle anderen Dichter und war ein echter Pionier der italienischen Sprache“, erklärt Enrica Valsecchi.

Die 53-Jährige, die in den 70er Jahren als Lehrerin aus dem Piemont nach Franken kam und heute im italienischen Konsulat in Nürnberg arbeitet, ist seit 1996 erste Vorsitzende der Dante-Alighieri-Gesellschaft – natürlich ehrenamtlich.

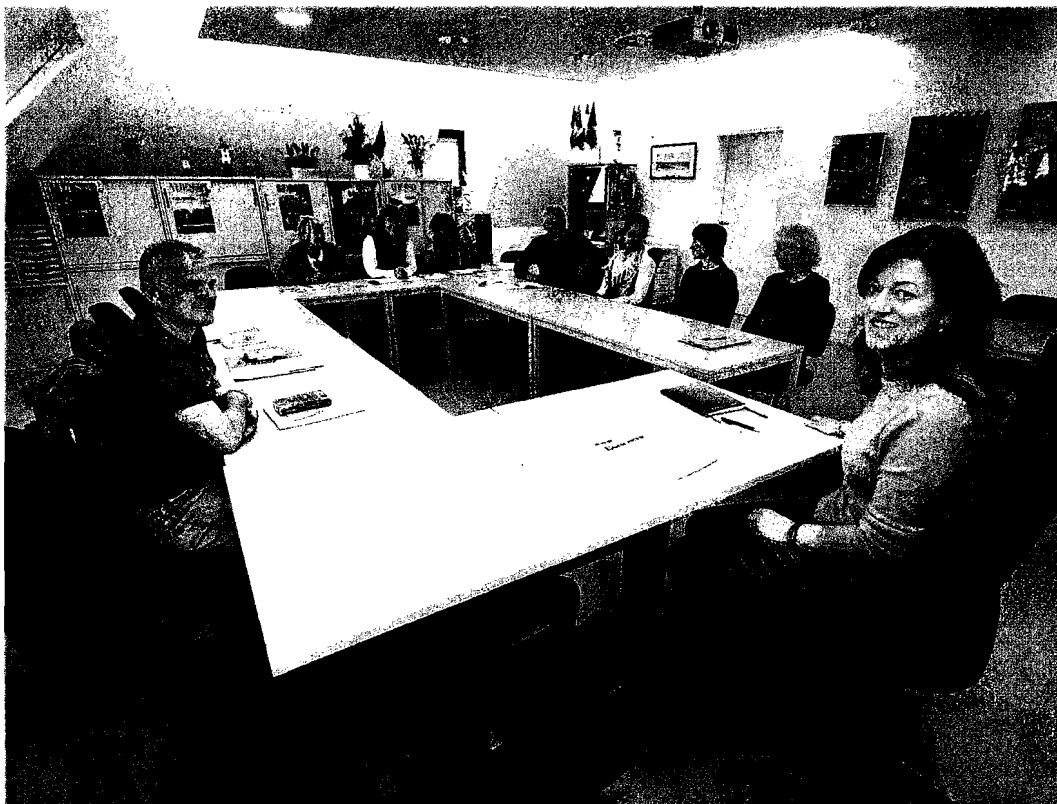
Zeitraubendes Hobby

Warum tut man sich so ein zeitraubendes Hobby an? „Das fragt mich mein Mann auch regelmäßig“, kontert die quirlige kleine Frau mit dem messerscharfen Humor. „Ich komme mit meiner Muttersprache in Verbindung, das ist wundervoll. Außerdem liebe ich die Begegnung mit Menschen. Ich halte die Deutschen ja für ein Volk, das sprachlich sehr begabt ist. Und indem wir alle ehrenamtlich arbeiten, kommt zumindest ein bisschen Geld in die Vereinskasse.“

Heute ist die Dante-Alighieri-Gesellschaft vor allem Anlaufstelle für Menschen, die Italienisch lernen möchten. Außerdem stellt der Verein eine der wenigen anerkannten Prüfungsstellen für Italienisch als Fremdsprache in Deutschland und hält regelmäßig Prüfungen ab – und dient damit und darüber hinaus als italienischer Kulturbotschafter. „In letzter Zeit kam vermehrt die Nachfrage nach italienischsprachigen Veranstaltungen – gerade auch von deutschen Besuchern. Dem wollen wir gerne nachkommen.“ Die Möglichkeit dazu hat die DAG jetzt ja in ihrem neuen Refugium.

STEFAN GNAD

@ www.dante-alighieri.de



Der Dante Alighieri Gesellschaft stehen ein Saal und ein geräumiges Zimmer zur Verfügung. Foto: Weigert

Jugendaustausch mit Antalya

Völkerverständigung auf dem Sportplatz und in der Moschee



Vom Besuch beim Bürgermeister Mustafa Akaydin in Antalya sprechen die Nürnberger Gäste noch heute.

Völkerverständigung geht nicht nur durch den Magen, sie funktioniert auch wunderbar über den Sportplatz. haben 28 Sportler des TSV Falkenheim erlebt die vor einigen Jahren einen Jugendaustausch in die türkische Stadt Antalya. „Wir wurden herzlich von unseren Gastgebern im Flughafen empfangen und auch während des ganzen Aufenthalts auf das Beste betreut“, freut sich Roland Fries. „Es war eine tolle Erfahrung.“

Die Fußballerinnen und Fußballer der U18 trainierten gemeinsam mit den Jugendlichen aus dem Sportverein der Stadtverwaltung von Antalya. Natürlich stand auch ein Freundschaftsspiel auf dem Programm. Außerhalb des Trainingsgeländes trafen sich deutsche und türkische Jugendliche zum Flussfest, zu Bootsausflügen, einem Fest oder Ballspielen am Strand.

„Es war eine tolle Erfahrung“, freut sich Roland Fries. „Es war eine tolle Erfahrung.“ Der Höhepunkt war aber der Empfang des Bürgermeisters Mustafa Akaydin. „Davon sprechen die Jugendlichen noch heute“, so Fries.

Damals hatten schon die Vorbereitungen für den Gegenbesuch am Sportplatz über Falkenheim. Nicht nur die Fußballer aus Antalya nach Nürnberg, sondern auch eine Mannschaft aus Istanbul. Neben Training und Spielen auf dem Gelände des TSV Falkenheim planen die Gastgeber aber auch ein Besichtigungs- und Freizeitprogramm. Unter anderem soll es ins Opernhaus und in den Tiergarten gehen.

cg

29. 10. 11
Nürnberger Zeitung

Zwei Ausstellungen aus Antalya in Nürnberg

Hier wird die Straße zur lebhaften Bühne

Gleich zwei Ausstellungen aus der Nürnberger Partnerstadt Antalya sind bis Mitte November in Nürnberg zu sehen. In der Ehrenhalle entführen eindrucksvolle Fotos zum Thema „Straßenverkäufer des 19. Jahrhunderts im Osmanischen Reich“ in die Vergangenheit. In der Kulturscheune der Altstadtfreunde kann man sich über die Arbeitsabläufe bei Ausgrabungen und die Leidenschaft der Archäologen informieren.

Das erste Fotostudio im Osmanischen Reich wurde 1850 in Istanbul eröffnet. Nachdem sich in der Bevölkerung eine große Nachfrage an Fotografien entwickelte, erweiterte sich allmählich der Markt. Die Fotografen erstellten – um mehr Geld zu verdienen – auch thematische Serien. So wurden zum Beispiel Straßenverkäufer im täglichen Leben begleitet: so zum Beispiel im Bazar, auf der Straße oder aber vor der Moschee.

Diese wandernden Händler waren mit ihrem Gebärden- und Mienenspiel, Schreien, Rufen und Lärmen, Witz und Schlagfertigkeit ein dynamischer Teil des täglichen Lebens im Osmanischen Reich. Sie verwandelten die Straße und Plätze in lebhaftes Bühnen. Die Fotografen fingen diese Szenen mit ihren Kameras ein.

Die eindrucksvollen Fotografien, die noch bis 11. November in der Ehrenhalle des Rathauses Wolff'scher Bau zu sehen sind (Mo.-Fr. von 9-17 Uhr, Eintritt frei), stammen aus dem Fundus des Suna & Inan Kirac Research Institute on Mediterranean Civilizations.

Begeisterung und Erschöpfung

Ebenfalls von diesem Forschungsinstitut wurde das Material zur Ausstellung „Impressionen einer archäologischen Ausgrabung“ zur Verfügung gestellt. Gemeinsam mit den Altstadtfreunden und dem Amt für Internationale Beziehungen möchte die türkische Organisation in den kommenden Wochen in der Kulturscheune, Zirkelschmiedgasse 30, die Leidenschaft für Grabungen vermitteln.

Gezeigt werden weder prächtige antike Funde noch wissenschaftliche Ergebnisse. Im Mittelpunkt stehen vielmehr die Menschen, die diese Grabung machen. Auf eindrucksvollen Fotos werden sie in ihren vielfältigen Arbeitsabläufen und mit ihren Emotionen vorgestellt. Dokumentiert wird die Begeisterung, die Erschöpfung nach vielen Stunden langen Arbeitens bei glühender Hitze, das Hand-in-Hand-Arbeiten des Grabungsleiters und des Kranführers sowie die Disziplin aller Beteiligten.

Die Ausstellung wird am heutigen Freitag um 19 Uhr eröffnet und ist dann bis zum 19. November immer donnerstags bis samstags von 15 bis 18 Uhr bei freiem Eintritt zu sehen.

Clara Grau



Ungünstig, wenn der Barbier abgelenkt wird – zum Beispiel von einem Fotografen, der im 19. Jahrhundert Straßenhändler ablichtete. Eindrucksvolle Bilder aus dem Osmanischen Reich sind derzeit in der Ehrenhalle zu sehen.

Foto: oh

NN 30.08.2011

Terror förderte Polarisierung

Amerikaner aus der Partnerstadt Atlanta blicken zurück auf Anschläge von 2001



Halten die Kontakte über den Atlantik zwischen Atlanta und Nürnberg lebendig (v.li.n.re.): Rod Brown, Christina Plewinski vom Amt für Internationale Beziehungen und Shean Atkins, Vorsitzender des Freundschafts-Komitees. Foto: Kai Kappes

Der Reigen der Rückblicke hat längst begonnen: Die furchtbaren Terroranschläge vom 11. September 2001 jähren sich zum zehnten Mal. Wie sehr das Ereignis und die Folgen die Menschen bis heute umtreiben, sei indes schwer zu beurteilen, meinten Shean Atkins und Rod Brown aus Nürnbergs amerikanischer Partnerstadt Atlanta bei einem Besuch in Franken.

Welch ein Glück, dass er an jenem Tag nicht so bald aus den Federn kam: „Eigentlich wollte ich genau am 11. September wie am Vortag noch einmal in ein Kaufhaus gehen, das schräg gegenüber der Twin Towers lag“, erinnert sich Rod Brown. Er verbrachte damals gerade einige Tage bei Freunden aus seiner Studienzeit an der New Yorker Columbia University und wollte noch etwas umtauschen.

„Ich wäre mitten in das Inferno geraten, wenn ich gleich morgens dort hin gefahren wäre“, sagt er. Stattdessen flimmerten schon die Bilder von schier unglaublichen Geschehen über die Bildschirme, als er aufstand, und die Stadt war schon in Panik. „Wie durch ein Wunder sind auch meine Freunde verschont geblieben, von

denen einige normalerweise in den Türmen arbeiteten.“ Die blitzenden Augen des Südstaatlers verraten noch heute die Erleichterung, dem Unheil zufällig entronnen zu sein. Und auch die drückende Ungewissheit der folgenden Stunden und Tage, als das gesamte öffentliche Leben und das Verkehrswesen lahmgelegt waren, ist in der Erinnerung gegenwärtig, als wäre es gestern gewesen.

Mit Nürnberg ist Brown inzwischen gut vertraut: Seit ein paar Jahren kümmert er sich um das Sortiment für den Atlanta-Stand auf dem Markt der Partnerstädte beim Christkindlesmarkt; auch heuer verbringt er die Adventswochen wieder in Nürnberg – und wird sicher gelegentlich von Besuchern auf aktuelle Entwicklungen in seiner Heimat angesprochen.

„Das Gefühl der Unverletzlichkeit unseres Landes, der selbstverständlichen Geborgenheit und eine gewisse Sorglosigkeit sind seit dem 11. September dahin“, beschreibt der Händler aus Atlanta den entscheidenden und tiefgreifenden Stimmungswandel. „Im Alltag spüren wir die Veränderungen am stärksten durch die überall drastisch verschärften Sicher-

heitsvorkehrungen, vor allem im Flugverkehr.“

Nach seiner und der Einschätzung von Shean Atkins, dem Vorsitzenden des Partnerschaftskomitees Atlanta-Nürnberg, hatten die Anschläge und die politischen Reaktionen aber auch Folgen, die beide für problematisch halten: „Die Polarisierung der Leute hat zugenommen; ein Teil der Amerikaner ist weltoffen und sieht die Entwicklung auch selbstkritisch. Auf der einen Seite aber wagten sich viele, die nicht so tolerant eingestellt sind und zuvor eher geschwiegen hatten, sozusagen wieder aus der Deckung. Insgesamt hat der 11. September die bei manchen ohnehin vorhandenen Vorurteile und Stereotypen verstärkt.“

„Heute sehen wir, dass die Bush-Regierung viele Fehler gemacht hat“, meint Atkins, „und die eigene Politik erscheint mir in vielen Punkten widersprüchlich.“ Eine große Zahl von Amerikanern verfolge die Politik jedoch nicht so langfristig; daher überlagern existenzielle Sorgen wie die Immobilien- und Finanzkrise und die dramatische Arbeitslosigkeit allemal die internationalen Probleme.

WOLFGANG HEILIG-ACHNECK

Junge Nürnberger als Botschafter der Metropolregion



VON PIA RATZESBERGER

„Die Reise war ein Experiment und hat die Städtepartnerschaft Nürnberg-Atlanta auf eine neue Ebene gehoben“ – Professor Andreas Falke zieht Bilanz. Im August vergangenen Jahres flog der Direktor des deutsch-amerikanischen Institutes zusammen mit Harald Riedel, dem Kämmerer der Stadt Nürnberg, und 15 Jugendlichen in die USA: eine Woche Atlanta, ein Tag Philadelphia, vier Tage Washington. Das „Young Leadership Programm“ sollte engagierten Schülern die Möglichkeit bieten, die Partnerstadt Atlanta näher kennenzulernen und die eigene Heimat im Ausland zu repräsentieren. Anlass für die Reise war eine Einladung amerikanischer Jugendlicher aus Atlanta, die ihrerseits 2009 als „Young Leaders“ für eine Woche Nürnberg besucht hatten.

Auf die Ausschreibung des DAI und der Stadt hatten sich 160 Interessenten beworben, letztendlich konnten sich 15 beim Auswahlverfahren durchsetzen und ein Flugticket ergattern. Entscheidend waren dabei in erster Linie nicht die Sprachkenntnisse, sondern das gesellschaftliche Engagement der Bewerber: „Keiner musste perfekt Englisch können. Aber die Teilnehmer verpflichteten sich, im Vorfeld an verschiedenen Seminaren des DAI zu Politik, Geschichte und Kultur teilzunehmen“, erklärt Christina Plewinski vom Amt für Internationale Beziehungen. Durch die intensive Vorbereitung waren die Schüler, alle zwischen 15 und 18 Jahre alt, für ihre Reise bestens informiert. Bertram Höfer vom Kreisjugendring, der die Gruppe zusammen mit Tugba Bitikcioglu als Betreuer begleitete, war selbst überrascht: „Es war erstaunlich zu sehen, wie aus ängstlichen Jugendlichen kleine Politik-Profis wurden.“

Neben dem touristischen Sightseeing Programm, wie der Besichtigung des Coca-Cola-Museums oder einer Tour auf Segways durch die Innenstadt Atlantas, galt es sich schließlich auch als Botschafter der fränkischen Metropole zu beweisen – ob beim Empfang des deutschen Generalkonsuls oder beim Besuch einer High School. Die Schüler hatten kleine Präsentatio-

nen über Nürnberg vorbereitet, jeder zu einem eigenen Thema. Vor allem in der Schule wurden den Jugendlichen dabei klare Unterschiede zu ihrer eigenen Heimat bewusst. „Die Gänge sind videoüberwacht und es gibt Metall-detektoren am Schuleingang. Der Unterricht hat außerdem ein niedrigeres Niveau. Trotz der Sprachschwierigkeiten konnte ich im Mathe-Unterricht in der 12. Klasse sofort eine Aufgabe vorrechnen. Da haben die amerikanischen Mitschüler ganz schön geschaut“, erzählt Marcel Hoffmann (16) grinsend.

Einen Höhepunkt stellte der „Community Day“ dar. Einen Tag lang arbeitete die Gruppe ehrenamtlich, gab Essen aus, betreute Kinder-Hüpfburgen und packte Taschen mit den wichtigsten Utensilien für Erstklässler. So bekamen die Schüler einen Eindruck vom Atlanta fernab der Business-Wolkenkratzer und kamen mit Familien aus ärmeren Verhältnissen ins Gespräch: „Man hat einen richtigen Einblick ins Leben bekommen.“ Nach der erfolgreichen Woche in Atlanta ging es anschließend weiter nach Philadelphia und Washington – die Belohnung für die arbeitsreichen Tage zuvor.

Während der zwei Wochen in den drei Städten wurden viele Kontakte geknüpft, mit ihren zugeteilten „Austauschpartnern“ aus Atlanta stehen die meisten immer noch über Facebook in Kontakt. Das Verständnis der Sprache stellte dabei für niemanden ein Problem dar, Julia Reichel, 19, weiß: „Wenn man erst einmal dort ist, ist das viel einfacher als in der Schule.“

Alle sind sich daher einig, dass sie das „Young Leadership Programm“ weiter empfehlen würden. Ob das Programm in der gleichen Form bestehen bleibt, ist jedoch noch unklar. Der Direktor des amerikanischen Institutes, Andreas Falke, würde sich eine Fortsetzung auf jeden Fall wünschen: „Über die nächsten Jahre soll das Modell auf jeden Fall in einer ähnlichen Weise weitergeführt werden. Dieses Projekt war erst der Anfang.“

© Deutsch-Amerikanisches Institut e.V., Gleißbühlstraße 9, www.amerikanisch-nuernberg.de

Es war erstaunlich zu sehen, wie aus ängstlichen Jugendlichen kleine Politik-Profis wurden.

Bertram Höfer



Ein Höhepunkt des Atlanta-Aufenthalts war der Besuch des Coca-Cola-Museums. Die Jugendlichen hielten bei ihren Vorträgen über Franken und besuchten örtliche Schulen. Archivfoto: Gabi W.

Vorfreude in Nürnbergs Partnerstadt

Mit der Partie Deutschland gegen Holland hat Charkiv ein besonderes Glückslos gezogen



Auch im schmucken neuen Stadion von Nürnbergs ukrainischer Partnerstadt Charkiv geht die Deutsche Fußball-Nationalmannschaft bei der Europameisterschaft im nächsten Jahr auf Torjagd. Foto: dpa

Auch wenn die Infrastruktur zu wünschen übrig lässt und die Baukosten explodieren – dass bei der Fußball-EM 2012 auch die deutsche Elf gleich alle Vorrundenspiele in der Ukraine austrägt, steigert die Vorfreude in dem Land. Das Glück begünstigt auch Nürnbergs Partnerstadt Charkiv.

NÜRNBERG – „Wir sind einfach glücklich“, versichert Nikita Zinkovskiy mit seinen stechend blauen Augen auf dem Nürnberger Markt der Partnerstädte. In der Charkiv-Bude verkauft er gerade Babuschkyas und anderes Kunsthandwerk aus seiner Heimat. „Wir hoffen auf viele Touristen aus Deutschland, sie sind herzlich willkommen.“

Das war einmal anders – hatte die deutsche Wehrmacht im Osten der Ukraine doch besonders brutal gewaltet. Die Erinnerung daran kommt aber die heutigen Begegnungen nicht mehr belasten, gibt sich Zinkovskiy zuversichtlich. „Das ist zum Glück lange her.“ Ob er selbst Karten für die

Spieltickets kauft, kann oder will, wisse er noch nicht. Wahrscheinlich werde er sich um einen Einsatz als freiwilliger Helfer bewerben. Sogar auf den 13. Juni, auf die Partie Deutschland gegen Holland, freut sich Aleksandr Netscheporenko, Direktor des Departaments für die EM-Vorbereitung beim Rat der Stadt Charkiv. Ein Traum geht in Erfüllung: Die auch willkommen in Charkiv, diese Fußballfans.

Es sei eine große Chance für Charkiv, europabekannt zu werden, bedeute aber auch eine große Verantwortung, sagt Iwina Namiischew, Leiter der Abteilung für internationale Beziehungen und europäische Integration im Rathaus von Charkiv. „Und es ist gut, dass wir schon 2003 begonnen haben, uns mit den Nürnberger Erfahrungen vor der WM 2006 vertraut zu machen. Wir nutzen sie bereits und werden uns alle Mühe geben, dass sich unsere Gäste wohl fühlen.“

Auch im Nürnberger Haus gehört die EM zu den Topthemen. „Über die Anlosung gehen die Meinungen auseinander“, berichtet der Leiter Anatolij

Morgovyv, „aber für Charkiv als Gastgeberstadt ist das auf jeden Fall positiv. Jetzt wird vieles davon abhängen, wie erfolgreich die Stadt alle Vorbereitungsmaßnahmen trifft. Damit jeder Besucher unvergessliche Eindrücke von der EM 2012 mitnehmen kann.“

Schließlich stimmt auch der Partnerschaftsverein Charkiv-Nürnberg in die Freude mit ein. Wenn auch mit einer deutlichen Einschränkung:

„Dass Charkiv gerade durch das Spiel der deutschen Mannschaft noch stärker auch ins Bewusstsein der Nürnberger Bürger gerückt wird, begrüßen wir natürlich sehr“, sagt Professor Diether Götz. „Vor allem aber hoffen wir auch, dass mit der EM wirtschaftliche Strukturen in der Ukraine gestärkt werden.“ Zudem dürfte nicht übersehen werden, dass auch bei der Vorbereitung auf die EM in Charkiv bedenkliche Dinge abgelehnt haben, so wurden Mittel für soziale Aufgaben gekürzt und gab es massive Eingriffe in Grünanlagen und die Umwelt, wob-

Vorfreude in Nürnbergs Partnerstadt

Mit der Partie Deutschland gegen Holland hat Charkiv ein besonderes Glückslos gezogen



Auch im schmucken neuen Stadion von Nürnberg ukrainischer Partnerstadt Charkiv geht die Deutsche Fußball-Nationalmannschaft bei der Europameisterschaft im nächsten Jahr in die Front.

Auch wenn die Infrastruktur zu wünschen übrig lässt und die Baukosten explodieren, dass bei der Fußball-EM 2012 auch die deutsche Elf die ersten Vorhänge in der Ukraine austragen, steigen die Vorfreude in dem Land. Das Rossglück begünstigt auch Nürnbergs Partnerstadt Charkiv.

Nikolai Zinkovsky: Wir sind einfach glücklich, versteht. Nikola Zinkovsky hat seinen stechend blauen Augen auf dem Nürnberger Markt der Partnerstadt. In der Charkiv-Bude verkauft er gerade Babuschka und anderes Kunsthandwerk auf seiner Herma. Wir hoffen auf viele Touristen aus Deutschland, sie sind herzlich willkommen.

Das war einmal anders, hatte die deutsche Wehrmacht im Osten der Ukraine doch besonders brutal gewütet. Die Erinnerung daran könne aber die heutigen Begegnungen nicht mehr belasten, gibt sich Zinkovsky zuversichtlich. Das ist zum Glück lange her. Ob er selbst Karten für die

Spiel der ukrainischen Nationalmannschaft will, wisse er noch nicht. Wie hoch wurde er sich im ersten Moment als freiwilliger Helfer beworben. Bereits am 13. Juni auf die Fahrt nach Deutschland gegen Holland. In der ukrainischen Nationalmannschaft arbeitet er im Ministerium für die Jugend und Sport. Hat der Stadt Charkiv ein Glück gezogen?

Man muss sich nicht wundern, wenn Charkiv zum ersten Mal zu werden, bedeutet aber auch eine große Verantwortung. Sagen wir, Natschew, Leiter der Abteilung für internationale Beziehungen und europäische Integration im Rathaus von Charkiv. Und es ist gut, dass wir schon 2008 begonnen haben, uns mit der Nürnberger Erfahrung von der WM 2006 vertraut zu machen. Wir nutzen sie bereits und werden uns alle Mühe geben, dass sich unsere Gäste wohl fühlen.

Auch im Nürnberger Haus gehört die EM zu den Topthemen. Über die Auslosung gehen die Meinungen auseinander.

berichtet der Leiter, Anatoly Mozgovy, aber für Charkiv als Gastgeberstadt ist das auf jeden Fall positiv. Jetzt wird vieles davon abhängen, wie erfolgreich die Stadt alle Vorbereitungsmaßnahmen trifft. Damit jeder Besucher unvergessliche Eindrücke von der EM 2012 mitnehmen kann.

Schließlich stimmt auch der Partnerschaftsverein Charkiv Nürnberg in die Freude mit ein. Wenn auch mit einer deutlichen Einschränkung. Dass Charkiv gerade durch das Spiel der deutschen Mannschaft noch stärker auch ins Bewusstsein der Nürnberger Bürger gerückt wird, begrüßen wir natürlich sehr, sagt Professor Diether Götz. Vor allem aber hoffen wir auch, dass mit der EM Zivilgesellschaftliche Strukturen in der Ukraine gestärkt werden. Zudem dürfen nicht übersehen werden, dass sich bei der Vorbereitung auf die EM in Charkiv bedenkliche Dinge abgespielt haben, so wurden Mittel für soziale Aufgaben gekürzt und gab es massive Eingriffe in Grünanlagen und die Umwelt, woh

Sozialarbeit in Charkiv wichtiger denn je

Partnerschaftsverein investiert in Fußball-EM, ging auf Kosten der Schwächsten

Vom großen Interesse an der bevorstehenden Fußball-EM 2012 dürfte im kommenden Jahr auch Charkiv profitieren, wo am 13. Juni die deutsche Elf auf das Team der Niederlande trifft. Das Sportereignis bietet sicher auch Gelegenheit, den Austausch zwischen Nürnberg und der ukrainischen Partnerstadt ins Rampenlicht zu rücken.

Der ruhige Partnerschaftsverein hat das schon jetzt und bietet wie in jedem Winter um Spenden speziell für seine Sozialprojekte in Charkiv eine Armenkuche, eine ökumenische Sozialstation, die IBC-Kinderambulanz und den Förderzentrum für War- sen, und Kinder aus bedürftigen Familien. Im vergangenen Jahr brachte der Verein auch dank eines festen Stamms von Förderern rund 57000 Euro für diese Einrichtungen und das Nürnberger Haus in Charkiv auf, überreicht der Vorsitzende Bernd Rodl von Rodl & Partner. Dabei gelte es dem Nürnberger Haus als Bildungsstätte und Kulturzentrum in zwischen zwei Dritteln seines Flats selbst zu erwirtschaften. Ein bemerkenswerter Erfolg, der nicht zuletzt der anerkannten Qualität der Deutschkurse zu verdanken ist, und die sind gefragt, weil unsere Sprache hoch im Kurs steht.

Frei sich die zweite Vorsitzende, Angel Rempe. Die Nürnberger begreifen ihr Engagement aber auch als Beitrag zur Förderung der Zivilgesellschaft in der Ukraine und sind sich sicher, dass sie mit ihrer Arbeit kontinuierlich mehr bewegen als eigentlich zu erwarten ist. Zumal einige Sicherungen eingebaut war-

ning, aus dem Gebot der Energieeinsparung, der Begrünung der Städte und des Umweltschutzes. So werden Gäste aus Charkiv auch bei einer im April geplanten Umwelttagung in Nürnberg erwartet.

Ein überaus stolzes, geschändetes Ergebnis der Stadtpartnerschaft ist ab Freitag im Albrecht-Dürer-Haus zu besichtigen: eine Ausstellung der schönsten Arbeiten eines Malweibers. Dabei trafen sich hochbegabte Schulkinder und Schüler von Kunstschole in Charkiv und weiteren Städten in Osteuropa und Deutschland mit der Person und dem Werk des Nürnberger Meisters, besichtigt und von ihm angefasst. Ein Projekt, aber noch wichtiger: mach, stellt Rempe ebenso besorgniskvoll fest. Denn die enormen Investitionen für Straßen, Straßen und Plätze gehen auch auf Kosten der Sozialen. So gibt es Straßenkosten von 350000, Sparkasse Nürnberg 7605000, und dann eines großen Teils der Bevölkerung. Es ist für 2012 werden, und dann werden sie gehen. Auch beim Besuch einer Delegation aus Charkiv in Nürnberg, demnächst, allerdings nicht nur zum Thema Sport. Geben ist die Überzeugung, einer Deklaration über einen Brief.

NEUES AUS DEN PARTNERSTÄDTEN

den und die allgegenwärtige Korruption zu bekämpfen. Der Nürnberger Sozial- projekt, aber noch wichtiger: mach, stellt Rempe ebenso besorgniskvoll fest. Denn die enormen Investitionen für Straßen, Straßen und Plätze gehen auch auf Kosten der Sozialen. So gibt es Straßenkosten von 350000, Sparkasse Nürnberg 7605000, und dann eines großen Teils der Bevölkerung. Es ist für 2012 werden, und dann werden sie gehen. Auch beim Besuch einer Delegation aus Charkiv in Nürnberg, demnächst, allerdings nicht nur zum Thema Sport. Geben ist die Überzeugung, einer Deklaration über einen Brief.

Am Freitag, Musikschiessen der Nürnberger Sander Radio 2 und das schottische Radio Sunny Govartone. Brücke zwischen den armenen, polen und Partnerstadt Glasgow. Und war jeder Donnerstag um 20 Uhr in der Sendung, lokale Feiern. Schauen, Bräutchen, der Kon- takt aus einer privaten Initia, was das Radio 2-Redaktionschef, Andreas Basner, bei seiner Reise im vergangenen Ma-

Gastspiel in Córdoba

NN-Kunstpreis-Ausstellung in der Partnerstadt

Großes Medien- und Besucherinteresse hat das Gastspiel der Ausstellung zum diesjährigen Kunstpreis der Nürnberger Nachrichten in der neuen Partnerstadt Córdoba geweckt.

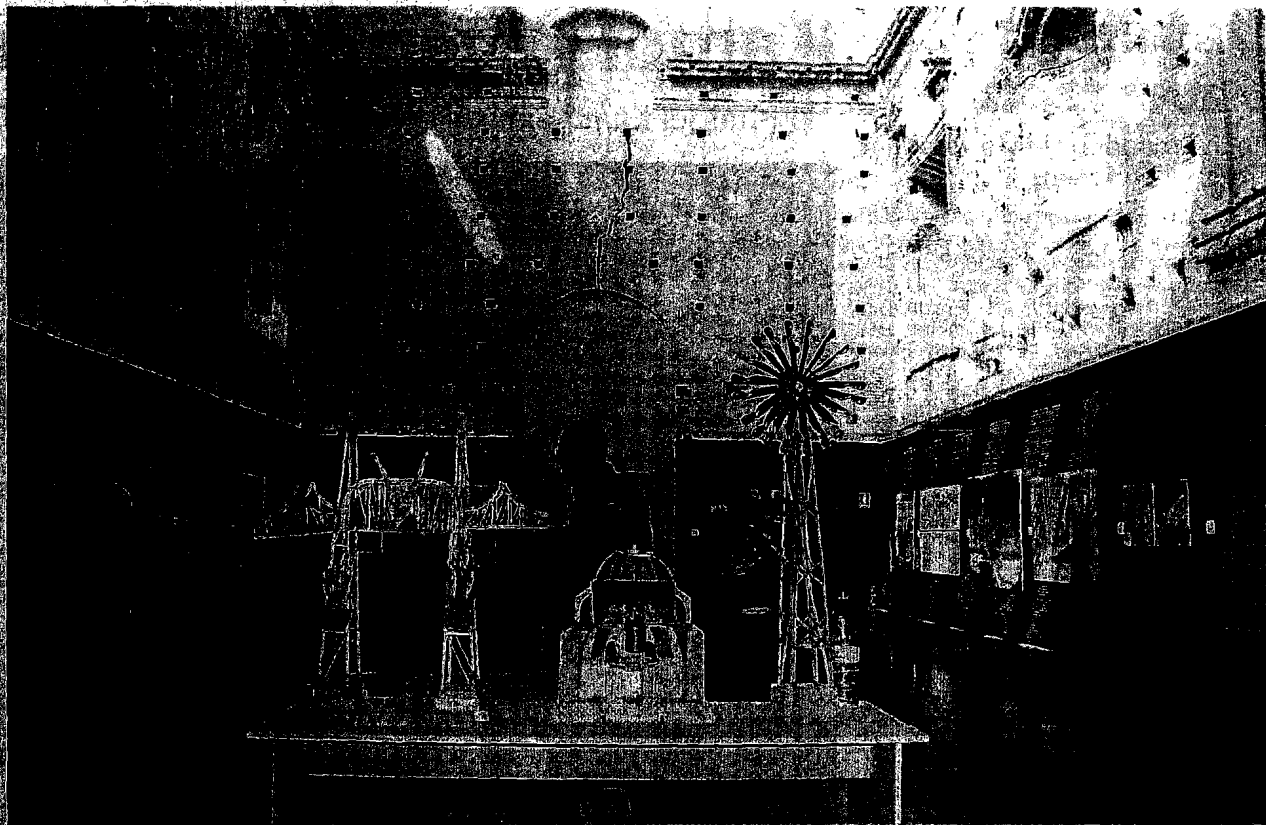
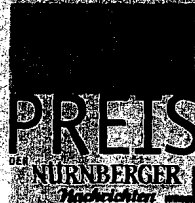
Die Werke wurden direkt nach dem Ende der Ausstellung im Nürnberger Kunsthaus in die andalusische Stadt verfrachtet und – zur Überraschung der Ausstellungsmacher – nicht wie angekündigt an zwei, sondern sogar an drei Orten in der Innenstadt gezeigt. Die Bank Cajasur stellte ihr Ausstellungsforum zur Verfügung, einen eigenen Reiz vermitteln die Bilder und Skulpturen aber im Palacio de Orive, einem Renaissancepalast der Stadt, dessen großer Saal im leicht verfallenen Zustand nur mit einem Glasdach gedeckt ist.

Das größte Interesse bei den spanischen Kunstfreunden weckten die Arbeiten von Axel Voss (er hatte das aufgelassene Quelle-Areal an der Fürther Straße als Siebdruck abgebildet und dafür den zweiten Preis erhalten) und der diesjährige Hauptpreisträger Philipp Findeisen. „Die Ausstellung füllt offenbar ein Vakuum, eine Szene für moderne Kunst ist in Córdoba fast nicht vorhanden“, berichtet Norbert

Schürgers, der Chef des Amtes für Internationale Beziehungen, der als Vertreter der Stadt mitgereist ist. Mit dabei war auch die Künstlerin Ana von Loeper, die vor Ort Kontakte knüpfte.

Dass Córdoba im Moment auch die Tennispieler und das Publikum des Davis Cups beherbergt, sorgte zwar für eine schwierige Hotelsuche für die Nürnberger Delegation, die Aufmerksamkeit der Tageszeitungen vor Ort

richtete sich dennoch auch mit teils ganzseitigen Berichten auf die Ausstellung aus der neuen deutschen Partnerstadt. Juan Miguel Moreno Calderón, Kulturreferent der andalusischen Bezirks-hauptstadt, begrüßte bei der Eröffnung das kulturelle Engagement Nürnbergs in der noch jungen Partnerschaft der beiden Städte. Córdoba, wo die über 100 Werke bis zum 16. Oktober zu sehen sind, ist nach Shenzhen, Skopje und Nizza die vierte Partnerstadt Nürnbergs, in der eine NN-Kunstpreis-Ausstellung gastiert.



Imendruckvollen, leicht verfallenen Innenhof des Palacio de Orive, einem kommunalen Zentrum für Kultur, ist einer von drei Ausstellungsteilen zu sehen. Foto: Schürgers

NN, 18.09.2004

JUSTICIA El Tribunal Supremo dictamina que Casa Sefarad-Israel debe retirar su nombre en favor de la Casa Sefarad de Córdoba



OSCAR 'La piel que habito', 'Pa negre' y 'La voz dormida' lucharán por ser la película que represente a España en la ceremonia



Cultura y Ocio



www.eldiadecordoba.es

Entrevistas, reseñas, reportajes y todas las novedades de la literatura actual

Cajasur difunde las propuestas del arte contemporáneo alemán

La exposición, situada en las salas de la entidad y en la Sala Orive, es un proyecto que refuerza el hermanamiento que Córdoba y la ciudad de Nuremberg firmaron el pasado mes de mayo



Intervinientes en el acto oficial de presentación de la muestra.

Alejandra Luque / CÓRDOBA

De nuevo la Fundación Cajasur apuesta por la cultura y este caso es el arte contemporáneo alemán. Las salas de la entidad, situadas en Gran Capitán y Reyes Católicos y la Sala Orive, ofrecerán sus instalaciones para albergar una muestra del Premio de Arte 2011 del diario Nuremberg desde este viernes hasta el 15 de octubre.

El concurso, iniciativa del rotativo alemán Nuremberger Nachrichten, alcanza su XIX edición y está centrado en la escultura, la pintura y la joyería fina. En esta ocasión, han participado más de 600 artistas nacidos o formados en Alemania, de los que se eligieron 250 para la selección final.

Todos los asistentes, Ángel Canadillas, director de la Fundación Cajasur, Juan Miguel Moreno Calderón, concejal delegado de Cultura, Joachim Bleistein,

comisario de la exposición, y Esrebán Guiva, del Departamento de Relaciones Internacionales del Ayuntamiento de Nuremberg, afirmaron que este proyecto se incluye dentro del hermanamiento que la ciudad alemana y España realizaron en mayo del año pasado. Así, ambas regiones se comprometen a cooperar mutuamente en diversas áreas, como la cultura, el medio ambiente, los derechos humanos o el intercambio juvenil.

La exposición, titulada Kunstpreis 2011 der Nuremberger Nachrichten, recoge 70 obras que son un ejemplo de una convivencia fructífera.

Tal y como apuntó Canadillas, "como bien refleja el eslogan de Cajasur, luchas por las personas y son ellas las que en esta muestra dan lo mejor de sí, de su arte, con una gran ilusión multidisciplinar, mostrando así una crítica constructiva o desde la belleza de nuestra sociedad".



En primer término, una de las obras expuestas.

Apuntó también que esta muestra "ofrece la oportunidad de conocer las creaciones del nuevo arte alemán" y es una "magnífica" ocasión para contemplar el arte de otra ciudad europea, a la vez que descubrir, desde una perspectiva distinta, la complejidad de la mirada del sujeto contemporáneo en los "verginosos" cambios del mundo actual.

Finalizó diciendo que "se comparten así experiencias y se descubren, a la vez, que diferencias grandes similitudes entre las dos ciudades".

Por su parte, Joachim Bleistein aclaró que entre las obras premiadas se han repartido 25.000 euros. Señaló además que esta exposición fue vista por primera vez en la Casa de Arte de Nuremberg.

PROCESO DE SELECCIÓN

De las 600 obras iniciales se escogieron 250 para elegir en la ronda final las 70 creaciones ganadoras.

berg, a la que acudieron más de 10.000 personas. Con la esperanza de repetir ese triunfo, Bleistein confía en que en Córdoba, "todas estas obras levanten el mismo interés al público".

Juan Miguel Moreno Calderón, como representante de la institución, comentó que "es importante que lo que fortalece y enriquece los hermanamientos sea la cultura", ya que es "la mejor inversión". Moreno considera que "a ser Córdoba una ciudad que ha tenido anteriormente un gran déficit en el ámbito del arte contemporáneo, poco a poco se va paliando con actividades como estas". Así, con este objetivo, "es muy importante mirarnos en el espejo y fijarnos en un país como Alemania, que es una gran referencia en la historia de la cultura y más concretamente, de las artes plásticas". Por último, resaltó que "esta es una de las grandes iniciativas que apuesta por la creación joven".

Skurrile Leibspeise

Zeremonie um „Haggis“ bei Burns Supper

Launig, lustig und feucht-fröhlich ging es zu beim 19. „Burns Supper“ im Grand Hotel Le Meridien zu Ehren des schottischen Nationaldichters Robert Burns.

Rund 160 Gäste freuten sich an den stilvoll gedeckten Tischen über das unterhaltssame Abend-Programm. Und als Veranstalter Norbert Schürgers, Leiter des städtischen Amtes für Internationale Beziehungen, nach gut viereinhalb Stunden das offizielle Ende verkündete, ging ein enttäuschtes „Oooh, schon wieder vorbei“ durch den Saal.

Eigentlich wird das ritualisierte Festmahl zu Ehren von Robert Burns (1759 bis 1796) erst an seinem Geburtstag, dem 25. Januar, gefeiert. Doch dies tat der Stimmung im Grand Hotel keinen Abbruch.

Mit Dudelsack-Pfeifer, Volkstänzen, kurzen Reden sowie der zeremoniellen Prä-

sentation und dem Tranchieren des schottischen Nationalgerichts „Haggis“ hatte der Abend auch diesmal seinen festen Rahmen. Den gewöhnungsbedürftigen Geschmack der skurrilen Leibspeise – gekochte Schafsinnereien – spülten die Gäste mit feinem Whisky hinunter.

900 Burns Supper werden auf der ganzen Welt gefeiert, sagte Bürgermeister Horst Förther und merkte scherzhaft an, dass bei diesen Festivitäten etwa 50.000 Flaschen Whisky konsumiert würden. „Ein Konjunktur-Programm für die schottischen Brenneereien. Robert Burns wäre glücklich.“

Glücklich waren auch die mit Kilts, karierten Hosen oder Krawatten gekleideten Gäste im Grand Hotel, die eine der begehrten Karten für die beliebte Veranstaltung ergattert hatten. Seit Monaten war der Abend ausverkauft. Ein



Mit einem Lobgedicht – natürlich von Robert Burns – auf den Lippen zerlegt John Gahagan den Haggis. Dudelsack-Pfeifer Iain MacDonald sieht interessiert zu. Fotos: Karlheinz Daut



Fröhliche Gesichter beim „Ceilidh“-Tanzabend im Gemeinschaftshaus Langwasser: Viele Neugierige wollen schottische Volkstänze lernen.

Vielfaches an Tickets hätte man absetzen können, ließen die Organisatoren wissen. Doch eine Ausweitung ist nicht geplant; man will den überschaubaren Rahmen erhalten.

Beim traditionellen „Toast to the lassies“ durfte sich SPD-Stadtrat Thorsten Brehm im frechen Sticheln gegen die Damenwelt versuchen. Doch seine Spitzen verloren sich fast ungehört, weil Brehm einfach zu leise sprach. Selbstbewusster, souveräner und lautstärker antwortete ihm Grünen-Fraktionsvorsitzende Brigitte Wellhöfer als Vertreterin der Frauen.

„Wir feiern nicht nur Robert Burns, sondern wir feiern auch die Städtepartnerschaft zwischen Nürnberg und Glasgow“, betonte Deputy Lord Provost Allan Stewart in seinem Grußwort. Neben dem schottischen Bürgermeister und seiner Frau sorgten auch ein Zeremonienmeister, ein Dudelsack-Spieler, eine Harfenistin, eine Sängerin und eine Tänzerin

für authentische Highland-Atmosphäre.

Bürgermeister Stewart unterstrich, dass sich die Städtepartnerschaft nicht im Austausch offizieller Delegationen erschöpfe. Viel wichtiger sei der persönliche Kontakt zwischen den ganz normalen Bürgern beider Städte. So hatte es vor über 50 Jahren auch begonnen: Bei einem Schüleraustausch lernten schottische und fränkische Jugendliche die jeweils andere Lebenswelt kennen. Vor nunmehr fast 26 Jahren wurde eine formelle Städtepartnerschaft geschlossen.

Nach dem Ende des Festessens konnte man feststellen, dass der schottische Whisky den Gästen deutlich besser gemundet hat als der mit Innereien gefüllte Schafsmagen: Die Flaschen auf den Tischen waren geleert. Und die ersten Karten für das nächste Burns Supper im Jahr 2012 wurden bereits geordert.

HARTMUT VOIGT

Spannende Experimente und eine gute Vernetzung

Wie ein silbernes Ufo wirkt das Science Center in Nürnbergs schottischer Partnerstadt Glasgow. Dort lockt das interaktive Museum jährlich 350 000 Menschen. Das Konzept ist stark auf eine Vernetzung von Wissenschaft, Wirtschaft und der breiten Öffentlichkeit. Die Zielgruppe sind Menschen jeglicher Altersgruppe, die ganz verschiedenen Bereiche der Naturwissenschaften erleben können.

Im Mai wechselte die Spitze des Glasgower Science Centers. Auf Prof. Sir Kenneth Calman folgte Prof. Jim McDonald. Er steht für einen Kontakt zu Unternehmen des Maschinenbaus, die sich stärker bei dem Vorzeigeprojekt am Ufer des Clyde engagieren sollten, heißt es in der Einführungsrede der neuen Leiters.

Wegen der Städtepartnerschaft war der Kontakt nach Franken immer sehr intensiv. Das lag nicht zuletzt an Axel Hüttinger, der sich mit der Schwaiger Firma Kurt Hüttinger auf die Fabrikation von Lernobjekte für Science Center spezialisiert hat. Neben verschiedenen Exponaten aus seiner Fabrikation finden sich auch zwanzig Teile, die einen „Science Kit“ bilden. Dieses tragbare Exponat beschreibt die Funktionen rund um Körper und Gesundheit. Erst kürzlich bei einem Delegationsbesuch im Herbst 2010, als das 25-jährige Bestehen der Städtepartnerschaft Nürnberg-Glasgow gefeiert wurde, spendete die Firma Hüttinger ein weiteres Exponat.

Immerhin 80 000 Menschen werden außerhalb des Museums mit Programmen angesprochen, die in dem Wissenschaftszentrum entwickelt wurden. Etwa 60 000 Schüler lernen auf Grund

der im Science Center entwickelten Materialien, Zusammenhänge zwischen einzelnen naturwissenschaftlichen Phänomenen zu verstehen.

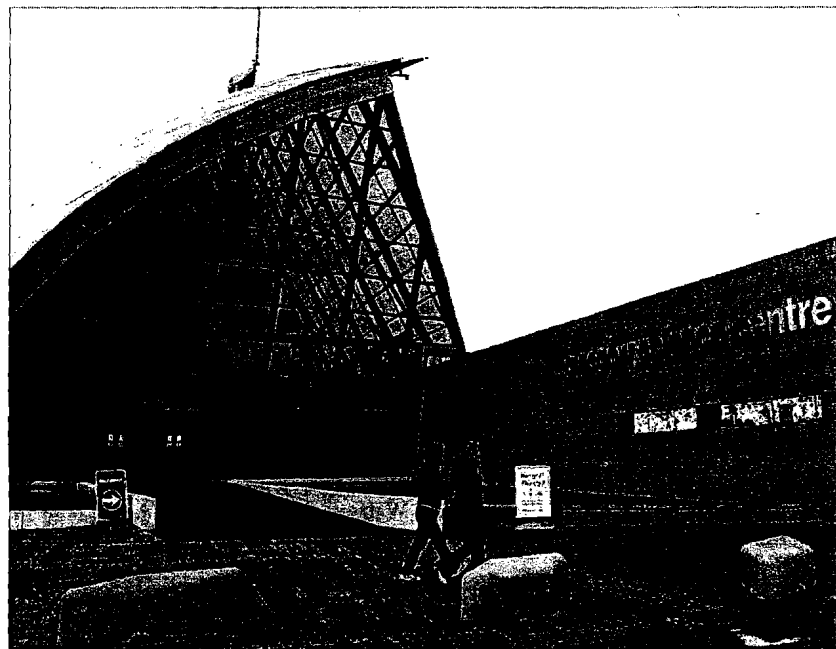
Schwerpunkt sind acht Themenbereiche, die von Astronomie über Forensische Wissenschaften bis hin zu Energie und Kraft, Mathe, Technologie, Gesundheit zum Planet Erde führen. Exponate für kleine Besucher sind häufig an der Sitzhöhe erkennbar, denn es steht dann meist ein Ministuhl davor. Aber die Ausstellung erhebt keineswegs den Anspruch, alle Exponate für alle gleichermaßen zugänglich zu machen. Schließlich gehört zum Ausprobieren mancher Experimente einfach mehr Vorwissen dazu oder auch mal mehr Kraft.

Selbst coole Jugendliche beginnen in der Glasgower Einrichtung ohne Anleitung durch Lehrer einige Erfahrungen zu sammeln und Versuche zu testen. Dazu gehört es beispielsweise, ein mehrgängiges Fahrrad so zu steuern, dass die Reifen rund laufen oder eine Drahtschleife über eine Elektroverbindung zu ziehen, ohne diese zu berühren, um die Reaktionsgeschwindigkeit zu testen.

Schön ist das „Theater der Wissenschaften“, das regelmäßig Vorstellungen anbietet. Dabei erinnert die äußere Form mit Plüsch und Vorhängen mehr an ein Varieté als an einen Hörsaal. Die Vorstellungen sind entsprechend kurzweilig. Vom pädagogischen Zeigefinger ist jedenfalls im ganzen Glasgower Science Center nichts zu entdecken und auch Individualbesucher finden sich dort bestens zurecht.

Petra Nossek-Bock

Infos: <http://www.gsc.org.uk/>



Das Glasgower Science Center ist Teil eines ganzen Viertels, das wissensdurstige Besucher anlockt. Dazu gehört u. a. noch ein Imax. Foto: Nossek-Bock

NN Extra, 22.09.2011

Austausch über Bildung und Integration

Delegation aus dem israelischen Hadera erhofft sich auch Impulse für eigene Stadtpolitik

„Wie kannst Du nur in *diese* Stadt fahren?“ meinten Freunde und Kollegen halb tadelnd, halb verständnislos, ehe Jacob Weinberg nach Nürnberg aufbrach. Aber der Schulpsychologe in Nürnbergs israelischer Partnerstadt **Hadera** ließ sich nicht beirren – und ist jetzt auch noch positiv überrascht: „Die Leute machen einen so fröhlichen Eindruck, alles ist sauber und angenehm. Ich will auf jeden Fall wiederkommen“, sagt Weinberg über seine ersten Eindrücke. Selbst wenn vielleicht die heitere Stimmung am Altstadtfest sein Urteil beeinflusst hat – die anderen Mitglieder einer neunköpfigen Delegation der 90.000-Einwohner-Stadt stimmen ihm durch-

Avitan ist es bereits der vierte Besuch in Nürnberg. Seine derzeitige politische Lage lässt bei anderen Amtskollegen leicht Neid aufkommen: Denn seit einem früheren Streit um den Haus-

NEUES AUS DEN PARTNERSTÄDTEN

halt, der das kommunalpolitische Leben in Hadera lange gelähmt hatte und auch geplante Begegnungen platzen ließ, muss er auf den Stadtrat keine Rücksicht mehr nehmen – zumindest bis zu den nächsten regulären Wahlen. Die Mitglieder des Kommunalparlaments hatten Avitan bis in

die höchsten Instanzen verklagt – doch er behielt am Ende das Sagen.

Natürlich ist die Delegation vor allem zur Teilnahme an der Verleihung des Menschenrechtspreises an den Kolumbianer Hollman Morris eingeladen; bis dahin aber stehen neben Besichtigungen auch einige Fachgespräche an. Denn außer dem Schulpsychologen begleiten auch Vertreterinnen verschiedener Ämter den Bürgermeister. Vorgenommen haben sich beide Seiten unter anderem, den zuletzt lahrenden Jugendaustausch wieder zu beleben. Außerdem ist ein verstärkter Austausch zu Bildungsthemen und zu Integrationsfragen geplant. Denn über Einbürgerungsprobleme von Zuwanderern wird auch in Israel heiß diskutiert; neben einem Zustrom aus den ehemaligen Sowjetrepubliken gab es etwa auch Neuzuwanderlinge aus Äthiopien.

Gegründet von jüdischen Siedlern, die das einst sumpfige Gebiet urbar machten, ist Hadera inzwischen 120 Jahre alt. Neben einem großen Kraftwerk sind eine Wasserentsalzungsanlage, eine Papier- und eine Reifenfabrik die größten Arbeitgeber.

Eine Bürgerreise gibt vom 17. bis 24. November Gelegenheit, die Partnerstadt und zahlreiche Sehenswürdigkeiten in dem Land kennenzulernen. Einer der Begleiter ist der Nürnberger Historiker und Autor Peter Zinke. Der Preis für die Reise beträgt samt Flug und sieben Übernachtungen, Führungen und Eintritt in 1225 Euro im Doppelzimmer (Auskünfte und Anmeldung: adeo-Reisen, Telefon (09 11) 3 22 55 99, www.adeo-reisen.de).



Die Delegation aus Hadera am Synagogen-Gedenkstein beim Hans-Sachs-Platz. In der Mitte: Bürgermeister Haim Avitan. Foto: Wolfgang Heilig-Achneck

Bürgerreise bot Einblick in Geschichte und aktuelle Konflikte in Israel

Partnerstadt Hadera war Station im Heiligen Land — Besichtigungen und Begegnungen mit Zeitzeugen — Deutsch-amerikanisches Adventskonzert

Ein anspruchsvolles, nicht alltägliches Programm erwartete die Teilnehmer einer Bürgerreise nach Hadera im Heiligen Land. Anlass war das 25-jährige Bestehen der Städtepartnerschaft zwischen Nürnberg und dem 80.000-Einwohner-Städtchen am Mittelmeer.

Malaria und Gelbfieber hatten dort den ersten Siedlern zugesetzt, die 1891 aus Russland und dem Baltikum in damals unwirtliches Sumpfland gekommen waren. Zu den Opfern ge-

walter 1924 in Nürnberg geboren wurde und heute in Hadera lebt.

Beide erinnern sich lebhaft an ihre Kindheit und Schulzeit in Nürnberg und haben ihre ehemalige Heimatstadt im Gedächtnis behalten.

Meir Schwarz konnte Deutschland nach der Reichspogromnacht als 13-Jähriger mit einem Kinderhilfsprogramm in 1939 über England verlassen. Seine Angehörigen wurden im Konzentrationslager Auschwitz umgebracht. David Shavit verließ Deutschland bereits 1933 mit seiner Familie die in der Nähe von Hadera eine neue Existenz in der Landwirtschaft gründen konnte.

Weitere Facetten der vielschichtigen Wirklichkeit des Landes und Einblick in die Bürger- und Menschenrechtssituation vermittelte ein Treffen mit einer palästinensischen Anwältin, die in Jerusalem für die Society of St. Yves arbeitet. Was die Menschen in Ramallah – von Beobachtern als „Fünft-Sterne-Gefängnis“ tituliert – durch-



Alltag in Jerusalem: Das bunte Leben in den Gassen der Altstadt zu erkunden, begeisterte die Teilnehmer ebenso wie die persönlichen Begegnungen. Foto: Peter Hautmann

hörten 1893 auch Reuven Goldenberg und sein Freund Shlomo Butkovsky, deren Nichte Ephrat Amir den Gästen aus Nürnberg vom Leben der Pioniere erzählte. Passender Ort für die Begegnung mit der pensionierten Lehrerin war das Museum „Khan“, wo Batia Goldberg die Größe der Stadt Hadera überbrachte.

Eine Abwechslung zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten, die Dror Etkes und der Nürnberger Historiker und erfahrene Israel-Reisende Peter Zinke den Teilnehmern vorstellten, boten die Treffen mit zwei ehemaligen Nürnbergern: Meir Schwarz, Jahrgang 1926, der im jüdischen Teil der Altstadt von Jerusalem wohnt, und David Shavit, der als Hans Schön-

und die Spirale der Gewalt nicht enden, sei ein echtes Miteinander nicht zu erreichen. „Solche Gespräche waren für uns besonders wichtig und beeindruckend“, berichtet Sigrid Meier. Bedrückend die Eindrücke, die anschließend die Busfahrt vermittelte: Sperranlagen und die bis zu acht Meter hohe Betonmauer, die Siedlern einen Schutz vor Attentaten bieten soll und tief in palästinensisches Gebiet hineinschneidet. Für einen Kontrast sorgte dann wieder der Abstecher ins christlich-palästinensische Dorf Taybeh, wo Nadim Khoury 1994 eine Brauerei gegründet hat und seine Schwester als Filmemacherin arbeitet. Das jährliche Oktoberfest mit bayerischem Flair ist eine Attraktion für Besucher aus nah und fern.

Zu einem Familienkonzert – auch im Zeichen der Partnerschaft mit Atlanta – lädt das Deutsch-Amerikanische Institut an diesem Sonntag um 17 Uhr in die Epiphaniaskirche (Fürther Straße, Ecke Maximilianstraße) ein. Dank der Unterstützung von verschiedenen deutsch-amerikanischen Gruppen ist „Stars, Bells Cookies“ bei freiem Eintritt zu erleben. Angekündigt sind „Lady in Black“ mit Band, Ben van Haeff mit Kinderliedern und Elisabeth Hefner mit einem Piano-Medley. Gefeierte wird bereits ab 16 Uhr mit echt amerikanischem Gebäck, Kaffee und Lesungen. woh

machen, schilderte Amira Hass, die für die liberale Zeitung Haaretz arbeitet und als einzige israelische Journalistin im Westjordanland lebt. „Solange sich nichts am Prinzip der Vergeltung ändert, wird es keinen ernsthaften Friedensprozess geben“, betonte sie. Und solange Repressalien

Neues aus der Partnerstadt Kavala

Fotografien zeigen die Höhepunkte des Festkalenders

In der nordgriechischen Partnerstadt Kavala war in den vergangenen Wochen eine Fotoausstellung mit Bildern von Festen in Nürnberg zu sehen. Mit in der Finanzkrise machte außerdem eine Industrie- und Handwerksmesse.

Zwei Jahre lang hat der Partnerschaftsverein Philos Fotos über Feste in Nürnberg gesammelt, angefangen vom Fasching bis zum Christkindlesmarkt am Jahresende. In der Ausstellung waren natürlich auch Bilder von der Blauen Nacht, vom Altstadtfest, vom Klassik-Open Air im Luitpoldhaus, Sommer in der City und natürlich von verschiedenen Club-Spielen.

Auch wenn das Wetter in Deutschland nicht die günstigsten Voraussetzungen für Feste im Freien hergibt, sollten die Bürger unserer griechischen Partnerstadt Kavala sehen, dass Nürnbergs Bürger durchaus in der Lage sind, zu feiern", sagte Sohros Xognos vom Partnerschaftsverein.

Zur Vernissage waren zahlreiche Ehrengäste gekommen, unter anderem Altbürgermeister Stathis Erifilidis und der stellvertretende deutsche Generalkonsul Klaus Bormann, der extra aus Thessaloniki angereist war.

Der amtierende Bürgermeister Kostas Simitsis hielt die Eröffnungssprache. Mit dabei waren auch Gymnasialten und ihre Lehrer, die vergangenes Jahr Nürnberg besucht hatten und angesichts der Bilder in Erinnerungen schwelgten.

Inmitten einer für Griechenland unvorstellbaren Finanzkrise zeigte einige Wochen zuvor die Handelskammer von Kavala großen Mut und ging mit dem Motto „Tag 1 nach der Krise“ bei der 19. Industrie- und Handwerksmesse „Kavala Expo 2011“ an den Start.

Die seit 2006 im neuen Messezentrum „Apostolos Mardyris“ gastierende Messe hat als Ziel, eine wichtige Messe für den Balkan zu werden und Kavala zu einer zentralen Handels-Drehzscheibe zu machen. Im Jahr 2010 waren 120 Aussteller vor Ort. Heuer sprachen die Veranstalter von über 170 ausstellenden Firmen und mehr als 100.000 Besuchern. Teilnehmer sind die Handelskammern aus Zypern, Bulgarien, Serbien und der Türkei, die fünf Handelskammern der Peripherie Ost-Makedonien und Thrakien, die Handelskammer von Serres und Samos und viele private Initiativen und Unternehmen.

Die Aussteller zeigten neue Produkte aus der Region und dem Ausland. Vor allem umweltfreundliche Technologien und Materialien standen

im Mittelpunkt. Hersteller von Passiv- oder Aktivhäusern, Solar- und Windkraftanlagen stellten aus, darunter auch zahlreiche deutsche Firmen.

Vertreter der Handelskammer von Kavala äußerten auf der Messe ihren Wunsch nach einer Sonderwirtschaftszone mit den Hauptachsen vom Hafen Kavala bis zur bulgarischen Grenze und nach Kavala-Xanthi. Kritik gab es an mangelnden Kontrollen, die einen Schwarzmarkt entstehen lassen, sowie an der Erhöhung der Mehrwertsteuer auf 23 Prozent. Die sei der Grabstein für jegliche Geschäftsaktivitäten, so ein Handelskammer-Vertreter.

Kavala ist die zweitgrößte Stadt Nordgriechenlands mit etwa 75.000 Einwohnern und gilt als das regionale Zentrum Ost-Makedoniens. In der Stadt befindet sich außerdem der drittgrößte Fischereihafen Griechenlands.

Die Kavala Expo 2011 soll eine wichtige Messe für den Balkan werden und Kavala zu einer zentralen Handels-Drehzscheibe machen.

Harte Arbeit und Poesie prägten den 100-Jährigen



Der aus Thassos (Präfektur Kavala) stammende Volksdichter und Komponist Stavros Karamaniolas ist jetzt 100 Jahre alt geworden. Foto: Philos/oh

Der aus Thassos (Präfektur Kavala) stammende Volksdichter und Komponist Stavros Karamaniolas, besser bekannt als Barba Stavros, wurde am 13. Mai 100 Jahre alt. Barba Stavros wurde vermutlich 1908, amtlich jedoch 1911 auf der Insel Thassos, die damals noch unter Osmanischen Besatzung stand, in dem Ort Kazaviti geboren.

In seinem langen Leben erlebte er zwei balkanische und zwei Weltkriege. In seinen Gedichten und Liedern beschreibt er seine ersten Jahre mit Hunger und Leid. Weil er aus einer Großfamilie mit vielen Kindern stammte, ging er nach 1918 als Zehnjähriger nach Kavala zur Arbeit.

Seine ersten Lieder schrieb er als er 16-jähriger. Als er sich von seinen ersten Ersparnissen ein Fahrrad kaufte, nannte er ein Lied „Der Radfahrer“. In der Zeit zwischen den beiden Kriegen hatte er in Kavala mit dem großen griechischen Rembetiko-Barden Markos Vamvakaris zusammengearbeitet. Bis zur großen ökonomischen Krise 1929 war er in Kavala in verschiedenen Jobs tätig, hauptsächlich als Tabakarbeiter.

Danach kehrte er nach Thassos zurück, wo er Holz sammelte, um Holzkohle zu produzieren. Weil die Arbeit hart, jedoch ohne Gewinn war, ging er zurück nach Kavala. Er wirkte in den 30iger Jahren auch in der Arbeiterbewegung Kavalas mit und hatte an dem großen Streik von 1936 teilgenommen. 1940 wurde Barba Stavros als Soldat in den 2. Weltkrieg eingezogen. Er kam 1941 von der Front zurück mit hohem Fieber und Erfrierungen. In der Zeit der Okkupation arbeitete er als Korbmacher, um zu überleben. Schließlich musste er für seine Frau und die beiden Kindern sorgen.

In seinem Leben hatte Barba Stavros keine Arbeit gescheut. Alle seine Erfahrungen hatte er in Gedichte verwandelt und später Lieder daraus gemacht. Er verfasste unzählige Lie-

der und kooperierte mit den besten Musikern und Komponisten Griechenlands. In den letzten Jahren haben kavaliotische Musikgruppen wie z.B. die „Winterschwimmer - Chimerinoi Kolymvites“ und der Liedermacher Argyris Bakirtzis viele Lieder von ihm in ganz Griechenland bekannt gemacht. Eine beachtliche Anzahl seiner Stücke wurde sogar ins Deutsche übersetzt. Einige der berühmten künstlerischen Momente im Leben des Barba Stavros waren die große Konzerte in den 80iger Jahren in Athen und Thessaloniki, Konzerte in Lycabettus, in Radio City, im Theater Peroké, im Antiken Theater von Philippoi und Thassos usw.

Als lustige Anekdote erzählt er, dass er um 1988, damals fast 80 Jahre alt, den großen griechischen Rembetis Katsaros aus USA kennenlernte. Katsaros fragte ihn: „Stavraki wie alt bist Du?“ „77 glaube ich“, antwortete Barba Stavros. Darauf sagte Katsaros: „Du bist noch jung - hole mir bitte Zigaretten!“

Barba Stavros ist immer noch aktiv in seinem kleinen Garten, er trinkt gerne Rotwein und weiß nicht, was eine Erkältung ist. Er sagt, er hätte mit Charon (dem Tod) einen Vertrag abgeschlossen. So lange er nicht raucht, sondern nur trinkt, lässt der Charon Barba Stavros am Leben.

Von seiner Tochter Maria hat er einen Enkel, Apostolos Vourvoutsiotis, der jahrelang in Nürnberg lebte und arbeitete. Seit vier Jahren lebt Apostolos mit seiner deutschen Frau und seiner Tochter in Griechenland. Janna, die Urenkelin von Barba Stavros, ist eine waschechte Nürnbergerin.

Heuer, zum Anlass des 100. Geburtstages von Stavros Karamaniolas sammelte sein Enkel Apostolos viele seiner Gedichte und Lieder und veröffentlichte sie in einem Buch, das er seinem Großvater widmete. Im Sommer ist ein Fest zu Ehren des Jubilars geplant. S. Xognos

Nürnberger Zeitung/Nbg. plus

23.02.2011 (Teil 1)

15 Jahre Nürnberger Haus in Krakau

„Blaue Nacht“ in der Partnerstadt

VON CLEMENS HELLDÖRFER

Ein bisschen „Blaue Nacht“ wird in diesem Jahr auch in Nürnbergs Partnerstadt Krakau gefeiert werden – wenn Anfang Juni, wie in vielen anderen polnischen Städten, das „Festival der modernen Nachbarschaft“ ansteht. Für das möglichst authentische „Blaue-Nacht-Feeling“ wird der Nürnberger Künstler Axel Gercke sorgen, der ja schon auch die Nürnberger Burg illuminierte. Diesmal dient als historische „Projektionsfläche“ der Krakauer Wawel, die ehemalige polnische Königsresidenz.

Anlass der Festivitäten ist der „Vertrag über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit“ zwischen Polen und Deutschland, der am 16. Juni 1991 unterzeichnet wurde. Initiatoren und damit auch die Haupt-Geldgeber sind das Auswärtige Amt und das Goethe-Institut.

Da der Vertrag 20 seit Jahren besteht, fallen die Veranstaltungen heuer etwas größer als sonst aus: Aus allen deutschen Partnerstädten werden Delegationen mit dem jeweiligen Stadtoberhaupt erwartet, auch der Nürnberger OB Ulrich Maly wird im Juni nach Polen reisen. Er hat gleich doppelten Anlass dazu: Auch das in

Krakau befindliche „Nürnberger Haus“ kann ein kleines Jubiläum vorweisen – es besteht nun schon seit 15 Jahren im historischen Stadtteil Kazimierz.

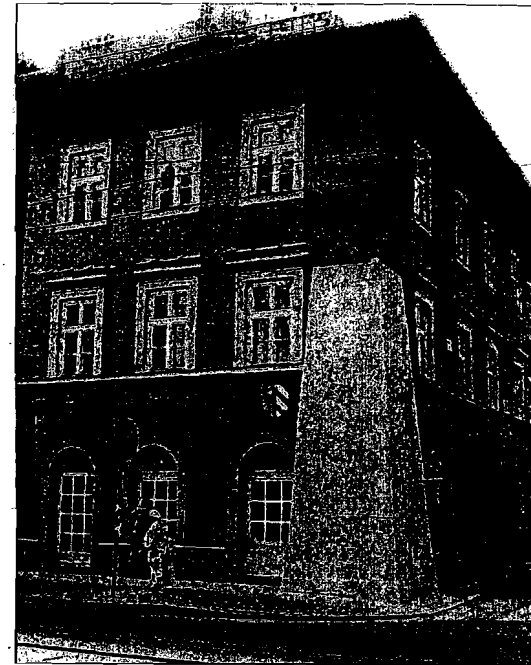
Betreut wird es nun schon seit elf Jahren von Renata Kopyto, die trotz eines nicht gerade üppig ausgestatteten Budgets immer wieder für ein bemerkenswertes Programm in dem „Nürnberger Ableger“ in der Partnerstadt sorgt. Eine Reihe von Nürnberger Musikern und Künstlern haben sich dort schon präsentiert, auch wenn die räumlichen Gegebenheiten nicht gerade unkompliziert waren. „Bisher mussten viele Veranstaltungen außerhalb stattfinden“, weiß Norbert Schürgers, Leiter des Amtes für Internationale Beziehungen.

Dies soll sich nun entscheidend bessern: Weil eine ebenfalls im Haus befindliche Kneipe ihren Küchentrakt nicht mehr benötigt, wird dieser jetzt umgebaut und steht in Zukunft dem Nürnberger Haus in der Partnerstadt zur Verfügung.

Die erste Ausstellung, die dort über die Bühne gehen soll, trägt den Titel „Dazwischen“. Zu sehen sind dann die Arbeiten von jungen deutsch-polnischen „Künstlerpaaren“. Zur Eröffnung der neuen Galerie am 4. Juni ist

auch eine Installation auf der Hausfassade geplant. Durch den Umbau entstehen im „Nürnberger Haus“ auch Plätze für Aktivitäten wie Lesungen und Theater. Renata Kopyto will auch die in Krakau seit geraumer Zeit stattfindende „Deutsche Filmwoche“ einbinden: Die aktuellen Filme werden natürlich in Krakauer Kinos gezeigt, aber für ältere Filme, die auf DVD vorgeführt werden, eignen sich die Räume durchaus. Die Deutsche Filmwoche präsentiert in Krakau aktuelle Filme aus Deutschland, zu denen Regisseure und Schauspieler anreisen. Eine Gelegenheit zur Besichtigung des neu gestalteten Nürnberger Hauses wird sich vom 22. bis zum 26. Juni bieten, denn in diesem Zeitraum findet eine Bürgerreise statt.

www.partnerstaedte.nuernberg.de



Durch Umbauten im Innenbereich verfügt das „Nürnberger Haus“ in Krakau in Zukunft über bessere Veranstaltungsmöglichkeiten.

Nürnberger Nachrichten 22.06.2011

Freundschaft im Zeichen der Burg

Lichterspiele auf dem Krakauer „Wawel“ und Nürnberger Haus

Einen Hauch von „Blauer Nacht“ erleben die Bürger von Nürnbergs Partnerstadt Krakau: Der Wawel, die Burg der alten Königsstadt, erstrahlte in den bunten Farben einer Illumination.

Das Lichterspiel hatte der Nürnberger Künstler Axel Gercke kreiert. Dabei begnügte er sich nicht mit wenigen statischen Einstellungen, sondern zauberte auf das ehrwürdige Gemäuer eine aufwendige Bilder- geschichte mit Ansichten der Nürnberger Burg. Die Projektion wiederholte sich mehrmals und lief eine ganze Nacht hindurch. Neben Nürnberg beteiligten sich auch Leipzig und Frankfurt als weitere Partnerstädte von Krakau an dem symbolträchtigen Projekt.

Es war ein Beitrag zum 20-jährigen Bestehen des Deutsch-Polnischen Nachbarschaftsvertrags. Zu diesem Anlass hatte in der vergangenen Woche auch Bundespräsident Christian Wulff den polnischen Präsidenten Bronislaw Komorowski zu einer „Berliner Rede“ eingeladen (*wir berichteten*). Ansonsten erinnern hierzu- lande nur wenige Veranstaltungen an das Jubiläum, während es in Polen landesweit gefeiert wird – übrigens gegen manches Störfeuer aus dem Lager der Rechtspopulisten.

Dabei reichen gerade die Beziehungen zwischen Nürnberg und Krakau längst über unverbindliche Aufmerksamkeiten hinaus. Parteien, Jugendverbände und Mitglieder der katholischen Kirche hatten schon während der kommunistischen Diktatur enge Kontakte geknüpft. Viele Nürnberger – bis hin zu OB Ulrich Maly – pflegen sie bis heute. So nutzte Maly auch den jüngsten Besuch zu einem Wiedersehen mit Freunden und Bekannten.

Mit einer kleinen Delegation aus dem Rathaus war Maly indes vor allem zur Einweihung neuer Räume im „Nürnberger Haus“ gekommen. Aus einer dort nicht mehr benötigten Großküche ist ein Mehrzweckraum entstanden, der auch als Galerie dient. Die Umgestaltung soll die notorische Platznot lindern und eine Öffnung für mehr Veranstaltungen er-



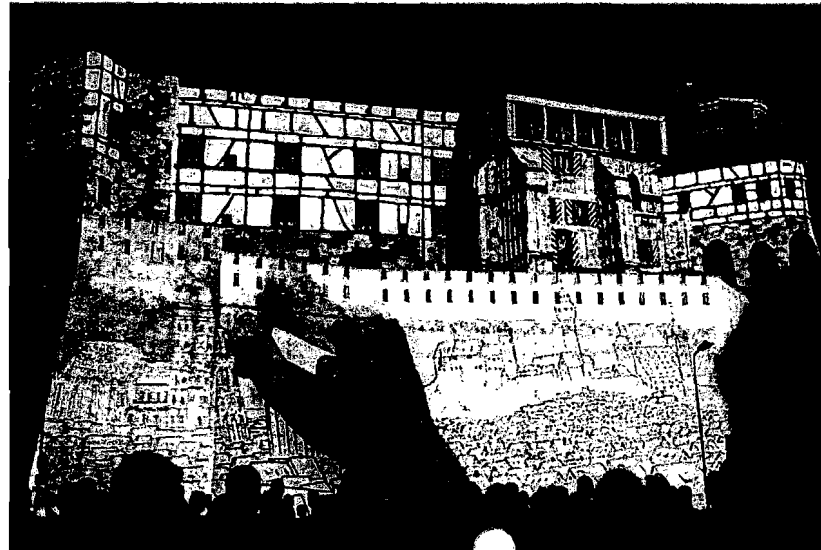
Das „Nürnberger Haus“ in Krakau, festlich illuminiert durch eine Installation von Ignazio Tola.

Foto: Miichemaud/oh

möglichen. Zur Eröffnung zeigen je vier Krakauer und Nürnberger Künstler aktuelle Arbeiten.

In umgekehrter Richtung soll ebenfalls ein Kunstprojekt den Austausch vertiefen: In der „Zentrifuge“ (Halle 14 Auf AEG in Muggenhof) gibt der Verein Kulturtransporter ab Samstag, 25. Juni, unter dem Titel „Markierter Ort“ mit Werken von 30 Künstlern einen Einblick in die aktuelle Krakauer Kunstszene. Die Gastspiele im jährlichen Wechsel, so die Perspektive, sollen als Biennale zu einer festen Einrichtung werden.

Unterdessen brechen heute 40 Teilnehmer einer Bürgerreise nach Krakau auf. Höhepunkt soll die Teilnahme am Mittsommernachtsfest am Weichselufer werden. Zu entdecken gibt es aber auch neue Sehenswürdigkeiten wie Ausgrabungen unter dem Marktplatz, das nagelneue Museum für Moderne Kunst und die ehemalige Schindlerfabrik mit einer Ausstellung über die deutsche Okkupation. wohn



Der „Wawel“ erstrahlt im Licht der Projektion von Axel Gercke. F.: Gurszynski/oh

Auf zum Nizza-Marathon

Für Schnellentschlossene: Freistarts in der Partnerstadt

Der Marathon in Nürnbergs Partnerstadt Nizza am Sonntag, 20. November, gehört mit zu den reizvollsten Landschaftsläufen in Europa und ist seit langem ausgebucht. Für Schnellentschlossene bietet der Verein Never Walk Alone in Zusammenarbeit mit der Stadt Nürnberg noch freie Startplätze für einen Wochenendtrip an die Côte d'Azur.

Insgesamt 75 Startkarten hat das Amt für Internationale Beziehungen vom Veranstalter zugesprochen bekommen. Diese können auch in einer Staffel „eingelöst“ werden, so dass selbst Freizeitläufer, Familien und

Laufanfänger einmal Marathonluft schnuppern können, ohne gleich die 42,195 Kilometer lange Distanz vom Start in Nizza und dem Ziel in Cannes angehen zu müssen. Die komplette Strecke werden heuer wieder über 10 000 Sportler in Angriff nehmen.

Ultraläufer Bernhard Nuss hat zusammen mit der Stadt Nürnberg ein Reisepaket geschnürt und bietet neben dem Lauf ein kulturelles Programm mit vier Übernachtungen an. Die Kosten betragen 250 Euro. Anmeldungen sind unter www.nwa-nuernberg.de oder unter der Rufnummer (09 11) 5 04 76 83 möglich. pe

NN, 22.09.2011

Erster tri-nationaler Jugendaustausch

Handball spielen und feiern

Stadtbesichtigungen, Feste, Empfänge, ein Handballturnier und jede Menge Spaß – die erste tri-nationale Jugendbegegnung in Nürnberg war ein großer Erfolg, so das Resümee von Esteban Cuya vom Amt für Internationale Beziehungen. Insgesamt 30 Jugendliche und ihre Betreuer aus Nizza und Córdoba besuchten im Juli Nürnberg. Herzlich aufgenommen wurden die jungen Leute im Alter von 13 bis 16 Jahren von den Handballern des TV Eibach. Die fränkischen Sportler hatten in den beiden Jahren zuvor Nizza besucht.

Ein Höhepunkt für die sportbegeisterten Jugendlichen war das internationale Handball-Turnier in Eibach. Die Mannschaft aus Córdoba, die in Spanien in der ersten Liga spielt, gewann souverän mit 6:0 Punkten den Wettbewerb. Zweiter wurde Nizza vor dem TSV Altenfurt und dem TV Eibach.

Wie das Schul- und Ausbildungssystem in Deutschland funktioniert, erfuhren die Gäste aus Frankreich und Spanien im Schuckert- und im

Scharrer-Gymnasium sowie in der Berufsschule 7, der Fachakademie für Hauswirtschaft. Die Flexibilität im Unterricht und die auf das ganze Jahr verteilten Ferien beeindruckten die Gäste aus Spanien bei ihrem Besuch. Sie lobten auch das leckere Mittagessen, dass die Studierenden der Fachakademie zubereitet hatten.

Das moderne und das historische Nürnberg, dass die Gäste bei über- und unterirdischen Rundgängen kennenlernten, gefiel den jungen Leuten. „Es ist alles sehr sauber hier und die Mischung aus Natur und Stadt ist schön“, fasst der Mannschaftsbetreuer von Córdoba, Carlos Rodriguez Membrives zusammen.

Für fränkische Jugendliche gibt es bald die Gelegenheit, die neue Partnerstadt Córdoba kennenzulernen: Bereits im September fliegen 25 Jugendliche des Altdorfer Leibnitz-Gymnasiums nach Andalusien, um ihr Spanisch zu verbessern. Im Frühjahr planen dann das Johannes-Scharrer-Gymnasium und die Berufsschule 7 Reisen nach Córdoba. cg



Die Handballer aus Córdoba fühlten sich in Nürnberg sehr wohl.

Foto: privat

NE 29.07.2011

Reise in den Osten

Sehenswert: Fotografien von Karel Cudlín in Nürnberg



Fröhlich brechen diese mongolischen Steppenkinder in ein neues Leben auf, ihre Zukunft ist jedoch ungewiss: Das Foto von Karel Cudlín entstand 2003.

Von Prag aus immer weiter Richtung Osten führt die vom Nürnberger Amt für Internationale Beziehungen organisierte Ausstellung von Karel Cudlín im Heilig-Geist-Haus. Ein melancholischer Bilder-Trip in Schwarzweiß, der aus der Zeit herausgefallen scheint.

Auch international zählt Karel Cudlín (Jahrgang 1960) zu den renommiertesten tschechischen Dokumentarfotografen. Seine Aufnahmen aus den 1970er und 80er Jahren sind Zeugnisse des Lebens in seiner Heimat, ungeschönt, nah an den Menschen und von einer ganz eigenen Poesie.

Cudlín fotografiert nicht aus der Warte des distanzierten Beobachters, sondern aus dem eigenen Miterleben, mit großer Empathie und feinem Sinn für das Bizarre im Alltäglichen. Da sieht man einen glückselig ins Geigenspiel versunkenen Roma, eine Männerrunde beim Leichenschmaus, der Tisch randvoll gedeckt mit Wodka- und Weinflaschen, oder zwei russische Soldaten ganz unkämpferisch beim trauten Zwiegespräch im Gras.

Cudlín romantisiert nicht, vielmehr dokumentiert er eine Welt, die im Verschwinden begriffen ist und seit dem Mauerfall zunehmend vom Westen okkupiert wird. So ist er immer weiter gen Osten gezogen, nach Rumänien, Bergkarabach und Aserbeidschan bis in die Ukraine und die Mongolei. Die auf diesen Reisen entstandenen Fotografien zeigen Armut und gigantische Umweltzerstörungen – apokalyptisch muten die brachliegenden Erdölfelder in Baku an –, aber auch die archaische Schönheit der Landschaft und den Überlebenswillen der Menschen.

Es sind Bilder voller schöner und trauriger Momente. Die Geschichten dazu hat der Prager Autor Jáchym Topol in dem Buch „Unterwegs in den Osten“ aufgeschrieben. Zur Vernissage liest Topol selbst daraus, die deutsche Übersetzung übernimmt der Schauspieler Michael Nowack. ru

① Internationales Haus Nürnberg/Heilig-Geist-Haus, Hans-Sachs-Platz 2: Eröffnung heute 19 Uhr, bis 19. Juni, Mo.—Fr. 9—17 Uhr.

Partnerstädte im TV

Nürnberger drehten in Prag



Nürnberg und Prag treiben schon seit dem 13. Jahrhundert regen Handel miteinander. Und seit 20 Jahren sind die tschechische Hauptstadt und die Frankenmetropole Partnerstädte. Am kommenden Sonntag zeigt die Medienwerkstatt in der Reportage „Warum in die Ferne schweifen...?“ wie sich diese traditionsreiche Verbindung unter den Vorzeichen des 21. Jahrhunderts in Nürnberg und Prag entwickelt hat.

Im Anschluss an die Sendung wird eine weitere Medienwerkstatt-Reportage aus dem Jahr 2009 wiederholt: In „Wenn Bürgermeister tanzen“ dreht sich alles um die Städtepartnerschaft zwischen Kavala und Nürnberg.

❶ Sendetermine: jeweils Sonntag, 7. und 21. November, um 19, 21 und 23 Uhr auf Franken TV und um 21 Uhr auf Franken Sat.



Mit der Kamera durch Prag: Günther Wittmann von der Medienwerkstatt.

Nürnberger Nachrichten/Nbg. Extra

Brückenschlag im Wald

Workshop für Jugendliche mit Gästen aus Nicaragua

Unter dem Motto „Fuchs trifft Jaguar“ steht in dieser Woche ein Jugendworkshop im Walderlebniszentrum Tennenlohe. Gleich zum Auftakt wurde kräftig gesägt und gefeilt: Mit zwei Gästen aus Nicaragua – dem Kunsthandwerker José Arana aus Solentiname und dem Biologen Armando Gomez aus dem zu San Carlos gehörenden Dorf Los Guatuzos – gestalteten knapp ein Dutzend Jugendliche Holzsilhouetten von Tieren aus beiden Ländern. Das gemeinsame Werkeln soll nicht nur zum Austausch über Artenvielfalt und Naturschutz anregen, sondern auch ganz praktisch zur Neugestaltung des Eingangsbereichs beitragen. Die Partnerschaft wird auch von Erlangen mitgetragen. Gelegenheit zur Begegnung hatte zuvor eine Wanderung mit den Besuchern gegeben. Buchstäblich im Vorübergehen fand Gomez neun verschiedene Orchideenarten – dieser Reichtum überraschte auch die deutschen Teilnehmer.

NEUES AUS DEN PARTNERSTÄDTEN

Verführerische Harfenklänge im noblen Hirsvogelsaal: Am Donnerstag, 23. Juni, gibt die Künstlerin Amandine Carbuca aus Nizza hier ein Solokonzert (19.30 Uhr; Karten nur an der Abendkasse; Reservierung möglich unter Tel. 09 11/231-5027 oder 361776). Die mehrfach preisgekrönte und vielseitig engagierte Harfenistin spannt mit ihrem Programm einen Bogen von Bach bis in die Moderne – ein exklusiver Beitrag zum in Frankreich landesweit gefeierten „Fest der Musik“.

Ebenfalls aus Nizza wird eine Woche später die Erzählerin Catherine Bouin erwartet: Sie tischt allen Freunden der französischen Sprache am 30. Juni Sommermärchen auf: für

Schulklassen und Gruppen zwischen 10 und 14 Uhr im Heilig-Geist-Haus (Buchung über Reingard Fuchs, Tel. 09 11/40 26 79, Mail: reingardfuchs@web.de) und für andere Interessenten am selben Ort um 15 Uhr sowie um 19 Uhr im Krakauer Turm, Hintere Insel Schütt 34 (Karten bei der Kulturinformation, Königstraße 93).

Der Freundeskreis Nürnberg-Nizza hat unterdessen sein bewährtes Führungsteam mit Brigitte Berthold und Gerda Küspert an der Spitze sowie Schatzmeisterin Sybille Rauch und Protokollführer Axel Jungmann im Amt bestätigt. Den Kreis der Beisitzer verstärken neben Uschi Friedmann nun auch Reinhard Ziebarth und Reinhold Badziura. Die frühere SPD-Stad-

rätin Susanne Rauch unterstützt ihren Ex-CSU-Kollegen Franz Gebhard als Kassenprüfer. Umfassende In-

formationen bietet die neu gestaltete Website www.nuernberg-nizza.de

Das offizielle Kulturleben in der Ukraine ist immer noch stark russisch, um nicht zu sagen sowjetisch geprägt. Und das bedeutet: Sie stellt das herrschende Machtgefüge nicht infrage. Das war der skeptische Teil der Einschätzung des Ukraine-Experten Peter Hilkes bei einem Kulturwochenende des Partnerschaftsvereins Nürnberg-Charkiv. Zu den Alarmsignalen gehört etwa der Versuch der Regierung, die auch im Bildungswesen etablierte Verwendung des Ukrainischen zugunsten des Russischen wieder zurückzudrängen.

Hilkes tröstliche Botschaft: Es gibt sie durchaus, die rebellischen Stimmen. Und sie werden sogar mehr. Vor allem in der Literaturszene versuchen junge Autoren, dem Gefühl eines „kaputten Lebens“ und den Wider-



Fachsimpeln über heimische und andere Holzarten (von links nach rechts): der Künstler José Arana aus Nicaragua, Katharina Scheer, Romina Schäfer und Forstwirtschaftsmeister Robert Müller.
Foto: Bernd Böhner

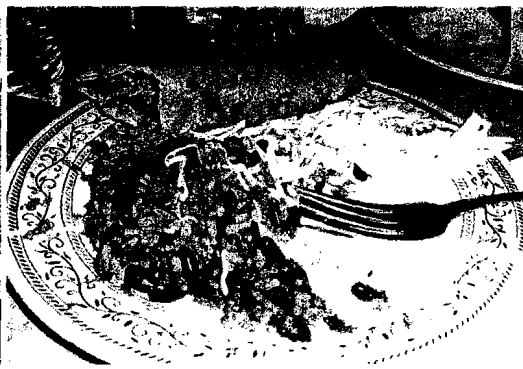
sprüchen und Absurditäten in Gesellschaft und Politik Ausdruck zu verleihen. Und die betonte Verwendung des Ukrainischen gelte gerade unter Jüngeren als Zeichen der Gemeinschaft.

Dabei verfügen diese Kräfte nur über bescheidene Mittel, müssen viel improvisieren und sehen sich zum Teil massiven Einschüchterungsversuchen ausgesetzt. Dass sich das Land im nächsten Jahr als eine der beiden Gastgeber-Nationen für die Fußball-Europameisterschaft in Szene setzt, bleibt so zumindest aus westlicher Sicht mit einem mulmigen Gefühl verbunden.

Zwar könne sie dem Land einiges bringen und vor allem zur Verbesserung der Infrastruktur beitragen, waren sich die Referenten einig. Andererseits drohe eine weitere Verschärfung der sozialen Probleme: Die Großinvestitionen und Prestigeobjekte gehen offenkundig auf Kosten vor allem der ärmeren Bevölkerung.

Wie aber könnte überhaupt eine „ukrainische Identität“ aussehen? Vielleicht liege sie, so die Antwort des Lemberger Journalisten Jruí Durkot, in der spezifischen Mischung der griechischen, kosakischen, russischen und

polnischen Einflüsse. Vieles davon stehe nebeneinander – und lasse sich auch gar nicht bündeln. Bei den Beziehungen mit Deutschland und in der Kommunikation komme es vor allem darauf an, die Bedingungen und Prägnanzen zu kennen, fasst Antje Rempke vom Partnerschaftsverein zusammen. Zum Beispiel die Neigung auf ukrainischer Seite, manches eher indirekt anzusprechen und manchmal sehr kurzfristig zu planen. Immer wieder beeindruckend ist, gerade für deutsche Partner, die überragende ukrainische Gastfreundschaft. woh



Nicaragua hat rund 13 Millionen Einwohner und ist das zweitärmste Land Lateinamerikas. Seit 26 Jahren hat Nürnberg eine Partnerschaft mit dem Städtchen San Carlos im Südwesten des Landes. Gallo Pinto — Reis mit roten Bohnen — ist ein traditionelles Gericht in Mittelamerika.



Wo Armut viele Gesichter hat

Eine 20-jährige Nürnbergerin berichtet über ihr Jahr als Freiwillige in Nicaragua

Zentralamerika – das ist die Landbrücke zwischen Nord- und Südamerika. Sieben kleine Länder liegen auf dem Landstreifen, der an der schmalsten Stelle nur rund 50 Kilometer breit ist. Einer der größten zentralamerikanischen Staaten ist Nicaragua. Hier lebt **Kerstin Schmalfeld**: Die 20-Jährige absolviert ein Jahr lang einen Freiwilligendienst in Nürnbergs Partnerstadt San Carlos.

„Nicaragua? Liegt das nicht in Afrika? Und ausgerechnet da willst du hin?“ Das etwa war die Reaktion von Bekannten und Freunden auf meine Nachricht, dass ich nach dem Abi an der Nürnberger Löh-Schule einen Freiwilligendienst in Nicaragua machen wollte.

Für die meisten war es ziemlich unverständlich, wie man so begeistert davon sein kann, freiwillig unter armen Bedingungen (Nicaragua ist nach Haiti das zweitärmste Land Lateinamerikas) zu leben und dabei ein Jahr „zu verlieren“ – um später mit dem G9-G8-Doppeljahrgang einen Studienplatz zu suchen.

Doch für mich war es eine klare Sache, seit ich im September 2009 vom Jugendaustausch Nürnberg-San Carlos zurückkam: Mich hatten die

Kultur und die Leute so fasziniert, dass ich die Gelegenheit auf keinen Fall verpassen wollte, mit dem Weltwärts-Dienst des Bundesentwicklungsministeriums in Nürnbergs kleinster Partnerstadt ehrenamtlich tätig zu werden.

Durch den Jugendaustausch wusste ich im Gegensatz zu den meisten meiner Mitfreiwilligen schon recht genau, was mich erwartet: bunte kleine Häuser, große Gastfreundschaft, tropisches Klima, aber auch Armut, Sprachprobleme und vor allem Gallo Pinto – Reis gemischt mit roten Bohnen, bis zu drei Mal am Tag.

Wassertonnen statt Dusche

Acht Monate bin ich nun schon hier in dem 12.000-Einwohner-Städtchen am tropischen Fluss Río San Juan: immer noch glücklich, auch wenn – oder gerade weil – das Leben hier ein völlig anderes ist als in Deutschland.

Ich lebe mit zwei anderen Mitfreiwilligen und einer Arbeitskollegin in einer Gastfamilie. Obwohl das Haus eines der wenigen zweistöckigen Häuser in unserem Stadtteil ist, haben wir nicht den ganzen Tag fließend Wasser. Das bedeutet, dass wir nachts eine große Wassertonne im Bad füllen und uns tags daraus beim Duschen das

Wasser mit einer kleinen Schüssel über den Kopf kippen.

Zwar läuft mein Tag inzwischen recht routiniert ab, aber ich lerne immer noch täglich Neues dazu: zum Beispiel, wie man nur mit einem Nylonfaden und einem kleinen Metallhäkchen sein Abendessen aus dem Nicaraguasee fischt.

Ich werde durch meine Arbeit bei Arete, einem Zentrum für Gewaltprävention und Betreuung von Opfern innerfamiliärer und sexueller Gewalt, hier aber auch mit Schattenseiten des Lebens konfrontiert: Eine Frau auf dem Land, die von ihrem betrunkenen Mann regelmäßig missbraucht wird und keine Möglichkeit zur Flucht hat, weil sie ökonomisch zu sehr von ihm abhängig ist – solche und noch härtere Fälle sind leider keine Seltenheit. Die Armut hier hat viele Gesichter.

Als Freiwillige arbeite ich vor allem in der Gewaltprävention: mit Kindern in der Vorschule, mit verschiedenen Gruppen in den Dörfern oder mit Jugendlichen in einem Theaterprojekt. Das Theaterprojekt war bis jetzt mein größtes, schönstes aber auch anstrengendstes Unterfangen hier.

15 Theatergruppen mit Jugendlichen aus dem ganzen Departamento mussten betreut und zu Proben moti-



Kerstin Schmalfeld aus Nürnberg lebt für ein Jahr in San Carlos. Ganz bewusst hat sie sich dafür entschieden, eine Zeit lang auf Luxus und Wohlstand zu verzichten. Als Freiwillige arbeitet sie mit Jugendlichen. Fotos: privat

viert werden, um beim großen Festival zum Tag der Frau gegeneinander anzutreten. Für viele war es eine außergewöhnliche Erfahrung, einmal in San Carlos' Rampenlicht zu stehen.

Und für mich war es eines von vielen Erfolgserlebnissen hier, die mir immer wieder neu bewusst machen, dass die Entscheidung, hierher zu kommen, für mich absolut richtig war. Vor allem habe ich hier gelernt, wie wichtig es ist, die kleinen Dinge

des Lebens schätzen zu können – und wenn es „nur“ der Geschmack einer frischen Mango im Mund ist.

① Infos zu „weltwärts“, dem Freiwilligendienst des Bundesentwicklungsministeriums, findet ihr auf www.weltwaerts.de im Netz. Infos zu Nürnbergs Partnerstadt San Carlos gibt's auf www.nuernberg.de/internet/international/san_carlos_home.html

Tour durch Super-Metropolen

Bürgerreise nach Shenzhen — Sportler aus Nizza und Cordoba zu Gast

Noch einige freie Plätze gibt es bei der Bürgerreise in die Partnerstadt **Shenzhen** und einige weitere attraktive Ziele in China vom 6. bis 19. Oktober. Zu bestaunen gibt es in der Retortenstadt indes nicht nur Wolkenkratzer, sondern durchaus auch kulturelle Sehenswürdigkeiten. Daneben stehen die Metropolen Hongkong und Shanghai auf dem Reiseplan, außerdem Suzhou, das „Venedig des Ostens“, und die einzigartige Landschaft um Guilin. Die Organisation liegt in den Händen des Tui-Reisecenters am Stresemannplatz (Tel. 09 11/5 88 88 20). Einschließlich aller Flüge, Unterbringung, Führungen und diverser Extras kostet die Reise 2295 Euro pro Person im Doppelzimmer und 2654 Euro im Einzelzimmer.

Je eine Gruppe von jungen Sportlern aus Nürnbergs ältester und jüngster Partnerstadt – **Nizza** und **Córdoba** – sind gestern zur einer „trinitationalen Jugendbegegnung“ eingetroffen. Gastgeber ist neben der Stadt vor allem der TV 03 Eibach, unterstützt von Organisationen wie der Bayerischen Sportjugend und verschiedenen Firmen. Höhepunkt des mehrtägigen Besuchsprogramms soll am Samstag ein Internationales Handballturnier in der Dreifachturnhalle, Am Röthenbacher Landgraben 65, werden. Um die Spieler anzufeuern und eine stimmungsvolle Atmosphäre zu bieten, lädt der TV 03 Eibach alle interessierten Bürger dazu von 10.30 bis 17 Uhr herzlich ein.

In den beiden vergangenen Jahren waren junge Eibacher bereits an die Côte d'Azur eingeladen. Neben sportlichen Wettbewerben und fröhlichem Austausch planen die Nürnberger mit ihren 13- bis 16-jährigen Gästen natürlich

auch Besichtigungen, Schulbesuche zur Information über das Bildungssystem und Gesprächsrunden über brennende Themen. Morgen, 15. Juli, sind die jungen Franzosen ab 19 Uhr natürlich mit von der Partie beim großen Nizza-Fest im Heilig-Geist-Haus.

Eine Abkehr von der Atomkraft kommt zumindest für die politisch Verantwortlichen und einen Großteil der Bevölkerung in Charkiv vorerst nicht in Frage. Dabei hätte gerade in der ukrainischen Partnerstadt nicht erst die aktuelle Reaktorkatastrophe im japanischen Fukushima ein Umdenken auslösen können, sondern

NEUES AUS DEN PARTNERSTÄDTEN

schon der GAU in Tschernobyl vor genau 25 Jahren.

Denn dieser Ort liegt, nach den Maßstäben des einstigen Sowjetimperiums, quasi um die Ecke. Die Folgen und Nachwirkungen mögen im Westen weitgehend verdrängt worden sein – in Charkiv sind sie keineswegs überwunden, sondern durchaus präsent: Allein im Großraum der Partnerstadt leben Tausende von Menschen, die vor allem als Feuerwehrleute 1986 und danach in die Unglückszone geschickt worden sind und als „Liquidatoren“ helfen sollten, die verhängnisvolle Strahlung einzudämmen.

Ihr heldenhafter Einsatz wurde ihnen bis heute kaum gedankt: Viele leiden unter Depressionen und müssen um Entschädigungen kämpfen, zum Beispiel in Form von kostenlosen medizinischen Behandlungen strahlungsbedingter Gesundheitsschäden.

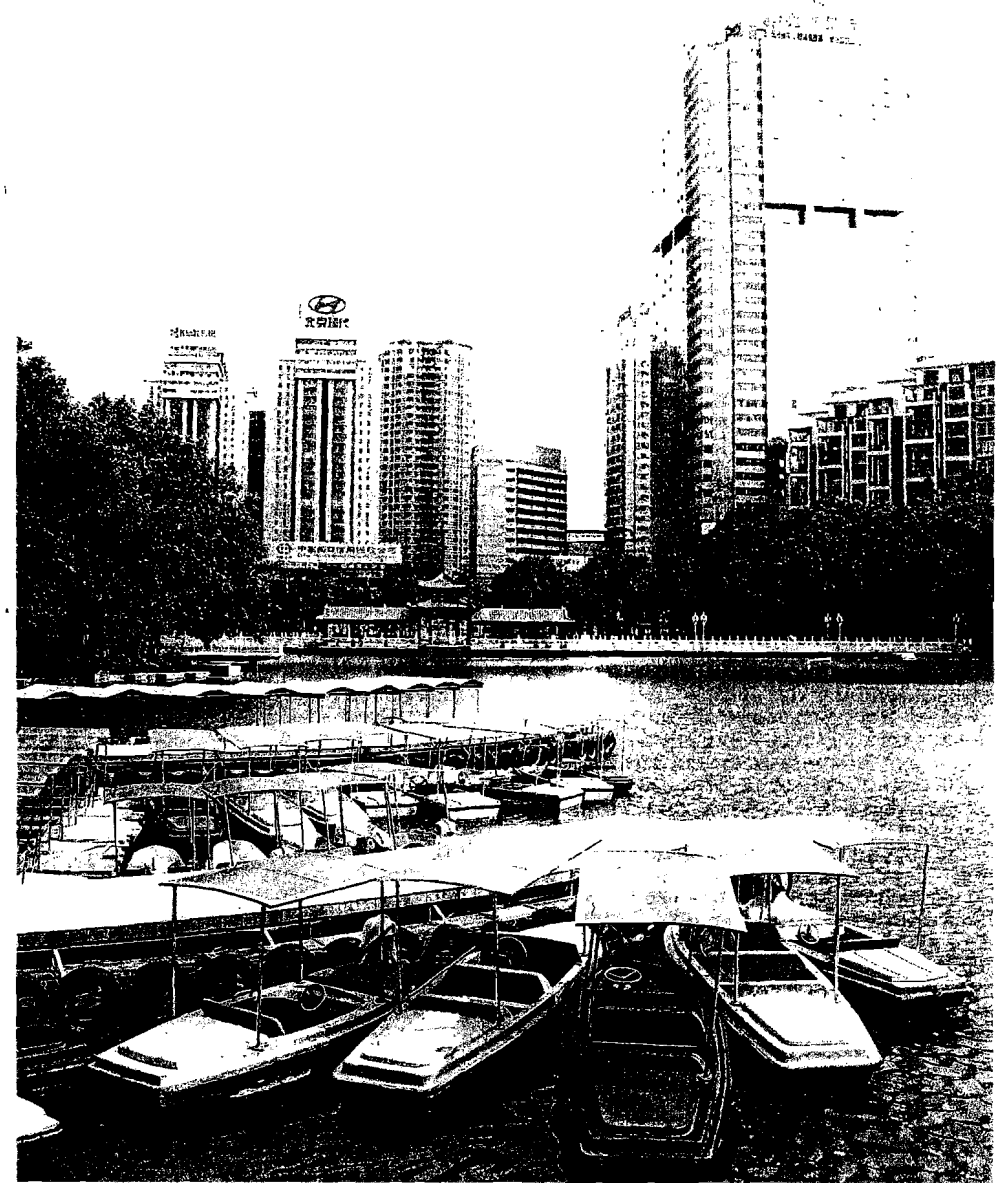
Über ihr Schicksal und das Ausmaß der Tragödie konnten sich jetzt auch die 20 Teilnehmer einer gemeinsamen Umweltkonferenz aus erster Hand informieren. Zum dritten Mal hatte der Partnerschaftsverein Nürnberg-Charkiv, unterstützt von der Stadt und dem Bund Naturschutz, ein solches Seminar organisiert.

Auf Charkiver Seite empfangen lokale Bürgerinitiativen wie die „Grüne Front“ oder „Mama 86“ den Austausch als Stärkung. Haben sie doch, zumal im Vergleich zu Deutschland, viel mehr und härter zu kämpfen. Wie mutig sie sich gegen Unwissen, Sturheit und handfeste Interessen stemmen, hat speziell die jüngeren Teilnehmer wie Viola Ibba, die gerade ein Ökologisches Jahr absolviert, tief beeindruckt. „Ich war das erste Mal in der Ukraine und habe vor allem durch die Aufnahme in einer Familie viel erfahren“, stellt sie fest.

Als Gesprächspartner war auch Nürnbergs Umweltreferent Peter Pluschke zu Themen wie Grünpflege in der Stadt und Zukunftsvisionen der Energieversorgung gefragt. „Baumschutz und Parkpflege werden zumindest derzeit vor allem unter dem Gesichtspunkt betrieben, die Stadt für die Fußball-EM 2012 herauszuputzen“, so Pluschkes Eindruck.

Solarzellen oder Windräder haben die Nürnberger indes noch nicht entdecken können. Allein schon mit einer Sanierung der alten Fernwärmenetze ließen sich enorme Verbesserungen erzielen. Offiziell eingeladen hat Pluschke seinen Charkiver Kollegen zu einer großen Umwelttagung mit Vertretern aus möglichst vielen Partnerstädten, darunter auch Atlanta, im April 2012 in Nürnberg. W. HEILIG-ACHNECK

Nürnberg Nachrichten/Nbg. Extra 14.07.2011



Die Wolkenkratzer sind sicherlich eine der Hauptattraktionen der Retortenstadt Shenzhen. Doch es gibt dort auch jede Menge kulturelle Sehenswürdigkeiten. Foto: Wolfgang Heilig-Achneck

30.09.17

Nürnberg und Skopje sind seit fast 30 Jahren verbunden

Lebendige Partnerschaft

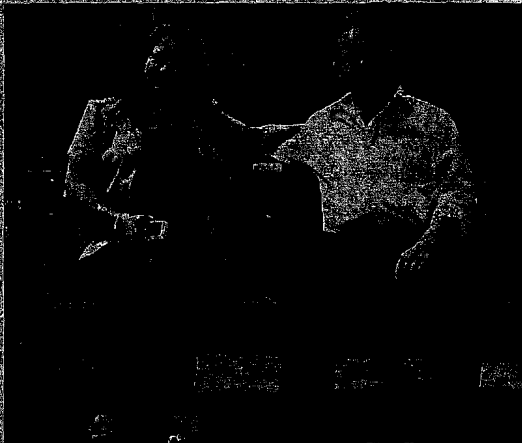
„Wir können schon bald so etwas wie goldene Hochzeit feiern“, scherzt Biljana Binovska von der Stadtverwaltung Skopje. Seit fast 25 Jahren kummert sie sich zusammen mit Werner Trini vom Amt für internationale Beziehungen der Stadt Nürnberg um die Städtepartnerschaft, die 2012 ihr 30-jähriges Bestehen feiert.

Nach dem verheerenden Erdbeben von 1963 knüpften freiwillige Helfer erste Kontakte, aus denen später ein Kultur- und Jugendaustausch zwischen den Städten entstand. 1982 wurde dann eine offizielle Städtepartnerschaft zwischen Skopje und Nürnberg geschlossen.

Seitdem tauscht man sich auf den verschiedensten Gebieten aus: Jugendliche, Verwaltungsmitarbeiter, Feuerwehrmänner, Wissenschaftler, Künstler und Mediziner reisen nach Nürnberg oder Skopje. Neben den offiziellen Delegationen und dem Fachaustausch sind im Laufe der Jahre auch viele Freundschaften entstanden. Die Partnerschaft

mit Skopje ist unsere Lebendigste“, so die Erfahrung von Werner Trini, der für seine Verdienste 2008 mit der Ehrenbürgerwürde von Skopje ausgezeichnet wurde. Wenn Ansprechpartner gesucht werden, etwas organisiert werden muss oder unbürokratische Hilfe gefragt ist, sind Trini und seine Kollegin Biljana Binovska unermüdlich im Einsatz.

cg



Haben zum 25. Jubiläum ihrer Zusammenarbeit für die Städtepartnerschaft eine Bank für den Zoo in Skopje gestiftet. Biljana Binovska und Werner Trini.

Jugendaustausch mit Skopje

Verliebt in die Augen von Mazedonien

Ausflüge in die Umgebung, Badevergnügen am See, rauschende Feste und viele neue Freunde: acht Jugendliche und drei Betreuer aus dem Kinder- und Jugendhilfzentrum Reutersbrunnstraße erlebten beim fünften Jugendaustausch acht erlebnisreiche Tage in Nürnbergs Partnerstadt Skopje.

„Die Augen von Mazedonien muss man unbedingt gesehen haben“, findet Karin. Die beiden Seen in der Nähe der Hauptstadt haben der 13-Jährigen besonders gut gefallen. Aber auch vom Mutter-Theresa-Museum sowie dem Stadtmuseum im alten Bahnhof mit vielen Ausgrabungsstücken berichten Karin und ihre 14-jährige Freundin Sandra mit leuchtenden Augen.

Jede Menge haben die beiden Schülerinnen vom Ohrid-See zu erzählen. Bei Temperaturen über 40 Grad Celsius stürzten sich die Nürnberger Jugendlichen in die erfrischenden Fluten. Der See und die Bauwerke am Ufer stehen als Weltnatur- und Weltkulturerbe unter dem Schutz der UNESCO. Unter anderem besichtigten die Nürnberger Jugendlichen hier eine prähistorische Pfahlstadt, die von Tauchern entdeckt und vor wenigen Jahren rekonstruiert wurde. Es gab Felle dort von Bären, Ziegen und

Stinktieren“, berichtet Sandra. Ein spannendes Erlebnis war auch der Besuch der Deutschen Botschaft in Skopje. Dort hieß es erst einmal alle Metallgegenstände ablegen und strenge Sicherheitschecks zu durchlaufen. Dann erfuhren sie vom stellvertretenden Botschafter Walter Leuchs, wie man mit Kindern und Ehefrauen fern der Heimat lebt und was in einer Botschaft alles zu tun ist.

Wiedersehen im Sommer 2012 geplant

In Skopje waren die Nürnberger Jugendlichen in einer Wohngruppe untergebracht, die die Gastgeber freigegeben hatten. Gemeinsam mit den mazedonischen Jugendlichen gingen die Nürnberger zum Eis essen und ins Bad, spielten Fußball und hörten Musik.

Zum Abschluss feierten sie ein rauschendes Fest. „Wir hatten vom Fanz-Blasen an den Füßen“, erzählt Sandra. Ihre neuen Freunde, da sind sich Sandra und Karin einig, vermissen sie schon jetzt. Im Sommer 2012 gibt es ein Wiedersehen. Dann kommen die Jugendlichen aus Skopje zum Gegenbesuch nach Franken. Bis dahin halten die Jugendlichen über Briefe und Internet Kontakt.

Mit den Gastgebern habe man sich auf Englisch oder einfach mit Gesten verständigt, sagt Anton. Einige hätten sogar Deutsch gesprochen. Der 16-Jährige hat sich in Skopje so wohl gefühlt, dass er am liebsten dort geblieben wäre. „Mir hat einfach alles gefallen, die Landschaft, die Menschen und dass es nicht so viele Regeln gibt“, sagt er.

Seit 2007 verbindet die Einrichtungen in Skopje Nürnberg eine Partnerschaft, die vom Bayerischen Jugendring, vom Nürnberger Jugendamt, dem Amt für Internationale Beziehungen und dem Förderverein des Kinder- und Jugendhilfzentrums Reutersbrunnstraße unterstützt wird. Einmal im Jahr findet ein Jugendtreffen statt, außerdem tauschen sich die Fachkräfte regelmäßig zu pädagogischen Fragen aus.

Derzeit arbeitet das Heim in Skopje daran, Wohngruppen wie in Nürnberg aufzubauen, berichtet Elisabeth Thiering, pädagogische Leiterin der Nürnberger Einrichtung. Ziel sei eine Erziehung zur Selbstständigkeit. Während in Skopje sich bislang eine zentrale Hauswirtschaft zum Mahlzeiten und Sauberkeit kümmert, gehen die Nürnberger einkaufen, kochen gemeinsam und halten ihre Wohnung auch zusammen in Schuss.

Gina Graf



Ausflüge, Besichtigungen und Feste: Beim Jugendaustausch schlossen Jugendliche aus dem Kinder- und Jugendhilfzentrum Reutersbrunnstraße Freundschaft mit ihren Gastgebern aus der Partnerstadt Skopje. Foto: privat

NZ 03./04.09.2011

Venezianischer Markt in Nürnberg

Gondeln auf der Pegnitz



Fast wie in Venedig, nur eben auf der Pegnitz: Herumgondeln kann man in der Noris aber auch.

Foto: Hagen Gerullis

VON KATHRIN WALTHER

Venedig – wozu? „In Venedig ist es feuchter und kühler als in Nürnberg. Und es gibt viel zu viele Mücken“, sagt Alberto Castelli. Aber da er seine Heimatstadt trotzdem liebt, holt er sie einmal im Jahr nach Nürnberg: Bereits zum elften Mal findet vom 29. April bis zum 8. Mai in der Fußgängerzone der Venezianische Markt statt.

Warum auch nicht: Immerhin hat die Fleischbrücke eine gewisse Ähnlichkeit mit der Ponte di Rialto und auch der Venezianer ist dem Nürnberger nicht unähnlich: „Es dauert ein wenig; aber einmal geknackt, für

immer befreundet“, sagt Wahl-Nürnberger und Markt-Initiator Castelli. Außerdem: Gondel fahren kann in Venedig jeder – „hier nicht“.

Eine echt venezianische Gondelfahrt durch die echte Pegnitz gehört zu den Angeboten rund um das Markt-geschehen: Täglich zwischen 12 und 20 Uhr bieten – echte – Gondolieri ihre Dienste an. 50 Euro kostet die 30-minütige Rundfahrt für zwei bis fünf Personen, Anlegestelle ist die Liebensinsel.

Davor und danach kann sich der Lagunenstadt-Liebhaber an rund 50 Ständen ein Stück Venedig nach Hause holen. Etwa in Form von Muranoglas oder als Souvenir, in Form von Fisch, Salami, Käse oder als Wein.

Mit drei kulturellen Höhepunkten wird der Markt in diesem Jahr gekrönt: Die „Serata Italiana“ mit Kammer-sänger Siegfried Jerusalem und Künstlern der Hochschule für Musik findet am 1. Mai, 16 Uhr, im Heilig-Geist-Spital statt (die Karte inkl. italienisches Buffet kostet 45 Euro); und gleich zweimal findet der beliebte Maskenumzug „Carnevale di Venezia“ statt (30. April und 8. Mai, jeweils ab 14 Uhr).

Bleibt den Veranstaltern nur zu wünschen, dass der Himmel so „azzurro“ bleibt wie am Oster-Wochenende.

kawa

➤ Weitere Informationen im Internet unter www.venezianischermarkt.de

NN Extra 31.08.2011

Handel mit Venedig ließ den Dukaten rollen

Nürnbergers Stadtbild zeugt heute noch von der einst engen Beziehung zur Lagunenstadt — Vier Spaziergänge

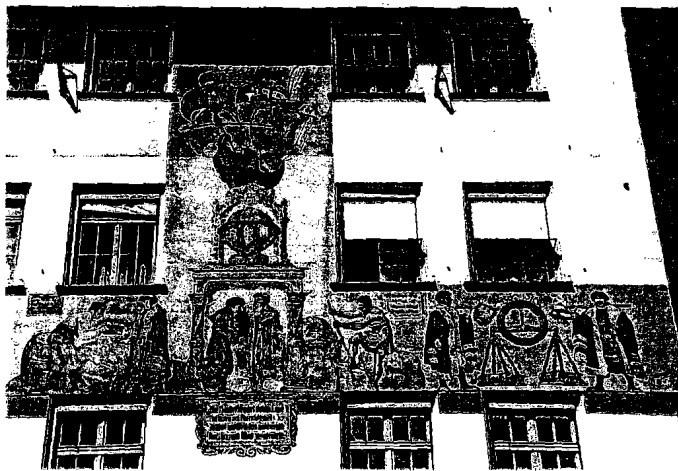
Bella Italia in Nürnberg: Auf vier „italienischen Spaziergängen“ durch die Stadt lassen sich Spuren entdecken, die von den einstmaligen engen Beziehungen zwischen Nürnberg und Venedig berichten.

Venedig gibt es nicht nur einmal, sieht man Städte wie Hamburg, Amsterdam oder St. Petersburg, die sich, wie viele andere, gern als „Venedig des Nordens“ bezeichnen. Wo mehr als ein Kanal verläuft, über den mehr als zwei Brücken geschlagen sind, da stellt man eben gern Parallelen zur Lagunenstadt her. Dabei meint die italienische Buchautorin Daniela Crescenzo, die heute in Unterhaching lebt, gebe es nur eine Stadt, von der je ein venezianischer Doge als „Venedig des Nordens“ sprach: Nürnberg.

Architektonisch gleichen sich die Städte natürlich nicht allzu sehr; beide aber waren einst wichtige Wirtschaftszentren, die über Jahrhunderte hinweg enge Handelsbeziehungen pflegten, von denen insbesondere Nürnberg profitierte. Und die eng verhandelten Kaufleute hinterließen natürlich Spuren in der jeweils anderen Stadt. Spuren, die sich immer



Fromm und dukatenreich: Bartolomeo Viatris auf seinem Epitaph. F.: Kappes



Die IHK-Fassade illustriert die einstige Welt des Handels, die Nürnberg seinen Reichtum bescherte. Vor allem die Beziehungen mit Venedig förderten die Prosperität der Stadt.

noch im Nürnberger Stadtbild zeigen, die man bei einem „italienischen Spaziergang“ lesen, zu Geschichten zusammenfügen kann.

Zu den schönsten dieser Geschichten gehört sicherlich die des Kaufmanns Bartolomeo Viatris (1538 bis 1624), der in Venedig in ärmlichen Verhältnissen geboren wurde und es in Nürnberg zum Millionär brachte. Sein Vater, vermutlich ein Ballenbinder, der im „Fondaco dei Tedeschi“ (die Niederlassung deutscher Händler in Venedig) arbeitete, schickte seinen zwölfjährigen Sohn 1550 nach Nürnberg in die Lehre zum Federmacher Hans Wollandt. Während der sieben Lehrjahre ernährte sich Viatris bisweilen nur von Brot und musste oft barfuß gehen, auch zur kalten Jahreszeit.

Viatris wurde Millionär

Der Venezianer aber schaffte es nach oben: Er blieb in Nürnberg und heiratete eine relativ wohlhabende Witwe, bekam das hiesige Bürgerrecht, machte Geldgeschäfte und handelte mit Stoffen und Gewürzen. Als er starb, war er einer der reichsten Kaufleute nördlich der Alpen. Sein Vermögen: 1,12 Millionen Dukaten.

Daher führt der „Viatris-Spaziergang“ durch Nürnberg auch am Schloss Schoppershof (Elbinger Straße) vorbei – Viatris konnte es sich leisten und kaufte es 1589. Mit seinem Tod 1624 vererbte er es an Martin Peller, der nicht nur sein Geschäftspartner, sondern auch sein Schwiegersohn war – das Pellerhaus am Egidienplatz galt einst als schönstes Bürgerhaus Deutschlands.

Viatris war auch Initiator der ersten Bank Nürnbergs; schon 1615 versuchte er, gemeinsam mit Peller, den

Rat dafür zu begeistern, aber bis zur Bank-Gründung am Herrenmarkt (heute: Rathausplatz) sollten noch einige Jahre vergehen.

Unweit entfernt, an der Ecke Kaiserstraße/Königstraße, stand damals das Viatris-Haus – eine Art Palast, an den heute noch ein Relief erinnert. Darin lebte und arbeitete Viatris, ein Mann, der beruflich erfolgreich, privat indes nur bedingt glücklich sein konnte – wegen Geldstreitereien stand er mit



Geflügelter Markuslöwe: Mit dem Wahrzeichen Venedigs an der Hausmauer (hier: Weinmarkt 10) zeigten hiesige Kaufleute ihre Verbundenheit mit der Lagunenstadt.

Stiefkindern vor Gericht, und seine zweite Frau soll alles andere als harmoniestüchtig gewesen sein. Die Viatris-Sippe war riesig, was auch ein Epitaph an der südlichen Außenmauer des Johannisfriedhofs zeigt: Es bildet 64 Familienmitglieder ab.

Allheilmittel „Theriak“

Auf dem Streifzug durch die Nürnberger Innenstadt finden sich natürlich noch viele andere Hinweise auf die einstmalige enge Handelsbeziehung zwischen Nürnberg und Venedig. Am Weinmarkt 10 beispielsweise ist das Relief des geflügelten Markuslöwen zu sehen – das Wahrzeichen Venedigs, mit dem Nürnberger Händler zeigten, dass sie enge Beziehungen zur Lagunenstadt pflegten; auch am Eck des IHK-Gebäudes ist heute noch ein Markuslöwe zu sehen, ein wenig versteckt, unter der Ritterfigur.

Da Venedig einst das Handelszentrum war, hatte es auch reichlich von allen Zutaten, die nötig waren, um das damalige Allheilmittel namens Theriak herzustellen: Anglikawurzel, Meerzwiebel, Zimt, Myrrhe, Eisenvitriol, Opium... Das kam auch Nürnberg zugute: Es war eines der wenigen Zentren für die Herstellung von Theriak; bis 1754 wurde das Mittel in der Apotheke „Zur goldenen Kugel“ zubereitet (an der Sebalduskirche).

Vier Spaziergänge hat Autorin Daniela Crescenzo in ihrem Buch zusammengestellt – neben Viatris' Millionärsgeschichte werden auch der Gewürzhandel und Dürer thematisiert.

ANDREAS DALBERG

① Daniela Crescenzo: Italienische Spaziergänge in Nürnberg, Verlag It-Inerario, 17 Euro, ISBN 978 3981 3046 33. Weitere Infos im Internet: www.crescenzo.de

Ein großer Fanclub

Montenegro und die Stadt/Bar bauen auf Franken

Je kleiner das Land, desto größer das Fest zum jeweiligen Nationalfeiertag. Diese Faustformel trifft in Nürnberg jedenfalls zu, wenn ein rühriger Verein wie die Fränkisch-Montenegrische Gesellschaft (Framog) Landsleute und Freunde in die Ehrenhalle des Rathauses einlädt. Und das liegt – pardon, Exzellenz – weniger an dem Ehrengast des Abends, dem montenegrischen Botschafter Vladimir Radulovic, der mit Militärattache, Konsuln, TV-Direktoren und weiteren Funktionären im Gefolge angerückt ist, als an dem Nürnberger Ljubo Dabovic.

Denn der leutselig-joviale Framog-Präsident hat es wie wenige andere verstanden, quer durch die Stadt Kontakte zu allen möglichen gesellschaftlichen und politischen Organisationen zu knüpfen und ihnen das olympische Gefühl einzupflanzen, wonach Dabeisein schon alles ist. Das Spektrum reicht von den Parteien bis zu den anderen Partnerschaftsvereinen und von Wirtschaftsvertretern über das Rote Kreuz bis zu Polizei und Justiz. Kein Wunder, dass die Gästeliste acht Seiten umfasst.

Kurzum: Der frühere Gewerkschaftssekretär ist, neudeutsch ausgedrückt, einer der größten „Netzwerker“ weit und breit. Der mit lebenswürdiger Hartnäckigkeit zugleich den Freundschaftsstatus zwischen Nürnberg und dem Adriaküstenstädtchen Bar zu einer regulären Partnerschaft

weiterentwickeln will. Keine Frage: Das Mittelmeer ruft, nach Nizza und Venedig und bis hinüber nach Kavala und Antalya hat Nürnberg ja längst seine Fühler ausgestreckt.

Um Partner für seine Pläne zu gewinnen, setzt Dabovic vor allem auf einen Trumpf: die Schönheit seiner ehemaligen Heimat. Dutzenden von Nürnbergern hat er bei von ihm organisierten Reisen schon Land und Leute nahegebracht. Die nächsten beiden Touren sind schon für den Herbst geplant. Bei einer davon soll der Polizeichor mit von der Partie sein, um fünf Benefizkonzerte für Kindereinrichtungen zu geben.

Aufgetischt wurden natürlich Cevapcici; die ließ sich auch „Bratwurstkönig“ Werner Behringer schmecken, der am selben Tag seinen 72. Geburtstag feierte.

NEUES AUS DEN PARTNERSTÄDTEN

* A propos Kavala: In Nordgriechenland, berichtet Sotirios Xognos vom Partnerschaft Philos, trotzen die Menschen jetzt mit lauten und fröhlichen Protestzügen der verheerenden Krise – also mit Tanz und Trommel statt mit Böllern und Blockaden. Die südländische Lebensfreude bleibt für die Nordlichter einfach bewundernswert.

* Eine seltene, besonders ehrenvolle Auszeichnung verlieh das Pariser Bildungs- und Schulministerium der Nürnberger Französisch-Lehrerin Maryse Santellani: Beim Empfang des



Empfang in der historischen Ratsstube vor dem Fest zum Nationalfeiertag: Vladimir Radulovic (sitzend), Botschafter von Montenegro, mit (v. li. n. re.) Generalkonsul Zeljko Stamatovic, Ljubo Dabovic (Framog) und OB Ulrich Maly. Foto: Matejka

Honorarkonsulats zum französischen Nationalfeiertag überreichte Bernard Loron, der Ehrenvorsitzende der Union der Franzosen in Franken, der gebürtigen Lothringerin das Abzeichen als „Chevalier dans l'Ordre des Palmes Académiques“. Santellani

lebt seit 1974 in Nürnberg und bereitete unter anderem maßgeblich den Weg für Französisch-Stunden bereits an der Grundschule. Dort tätige Lehrkräfte bereitete sie im Rahmen der Erwachsenenbildung auf ihre Aufgabe vor.

Im Zeitungscafé der Stadtbibliothek berichtet am Montag, 1. August, um 18.30 Uhr Anatolij Mozgovy, der Leiter des Nürnberger Hauses in Charkiv, über die Lage in dem Land. Außerdem gibt es eine Nachlese zum jüngsten Umweltseminar. kls/woh

Rumänen-Fest lockt Gäste von weither nach Nürnberg

Verein Romanima wirbt mit Spezialitäten, Kunsthandwerk und Kultur für den Austausch mit Brasov in Siebenbürgen

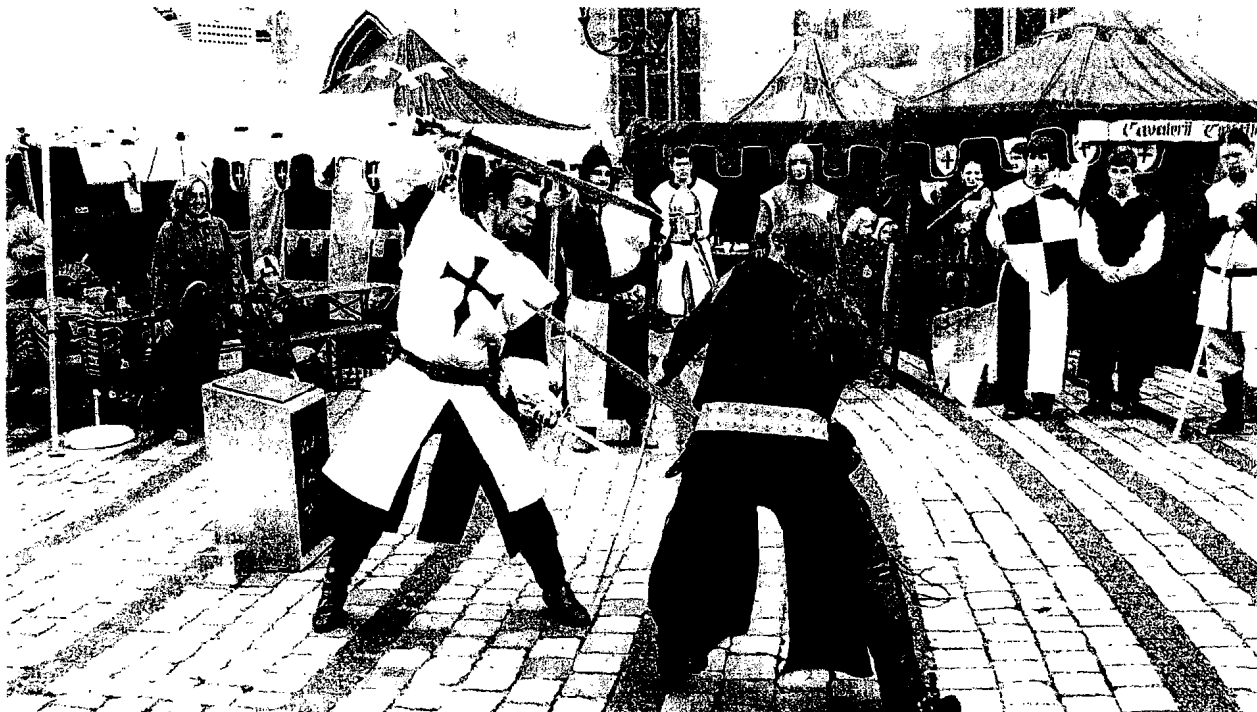
Zwei Tage lang treffen sich alljährlich Rumänen, Rumänendeutsche und Freunde des Landes, speziell des Austauschs mit der Stadt Brasov (Kronstadt), auf dem Jakobsplatz zum Feiern – und trotzen tapfer Wind und Regenschauern. Die Organisatoren des Vereins Romanima scheuen keinen Aufwand, um das Publikum buchstäblich auf den Geschmack zu bringen – natürlich kulinarisch mit süßen und herzhaften Spezialitäten, aber auch mit einem Angebot an Kunsthandwerk aus Siebenbürgen und einem vielseitigen Kulturprogramm.

Neben Künstlern und Ensembles aus Brasov wie der Band „Compact“ bieten die Veranstalter in Rumänien namhafte Akteure wie den Popsänger

NEUES AUS DEN PARTNERSTÄDTEN

Dan Iohescu und eine ganze Truppe wie die Opera comica auf. Den Kontrapunkt setzten österreichisch-schweizerische Stimmungsmacher der Festzelt-Band „Wirbelwind“. Sie spielt in Brasov zur Eröffnung eines „Oktober-fests“ auf, zu dem auch eine Delegation aus Nürnberg erwartet wird.

„Viele unserer Landsleute kommen extra aus anderen Bundesländern zu unserem Fest, weil es eine ähnliche Veranstaltung sonst nirgendwo gibt“, merkt Mariana Alexie vom Verein Romanima stolz an. So interessiert sich auch das rumänische Fernsehen für die Aktivitäten, die insgesamt um die zwanzigtausend Besucher anlocken und nicht zuletzt die touristische Werbetrommel für das „Burzenland“ rühren. Für den flammenden Höhepunkt sorgten die Feuerjongleure und



Demonstrieren die Kampfkunst der vor 800 Jahren nach Siebenbürgen gerufenen Deutschordensritter: die Mitglieder der „Cavaleii Cetatilor Barsei“ auf dem Platz vor der Jakobskirche.
Foto: Wolfgang Heilig-Achneck

„Ritter“ der Gruppe Hypnosis, ebenfalls aus der Partnerstadt Brasov (die diesen Status offiziell noch nicht hat). Sie sparten mit Kampfszenen und einem martialischen Spektakel mittelalterlicher Strafjustiz auch die düsteren Seiten der sonst oft geschönten „Ritterspiele“ nicht aus.

Die intensive Kontaktpflege bei dem und rund um das Fest dient nicht zuletzt dem Ausbau bestehender und

dem Anknüpfen neuer Beziehungen, etwa zwischen einer Kleinstadt in Siebenbürgen und der Stadt Bayreuth oder zwischen Gesundheitsdiensten und der Diakonie Neuendettelsau.

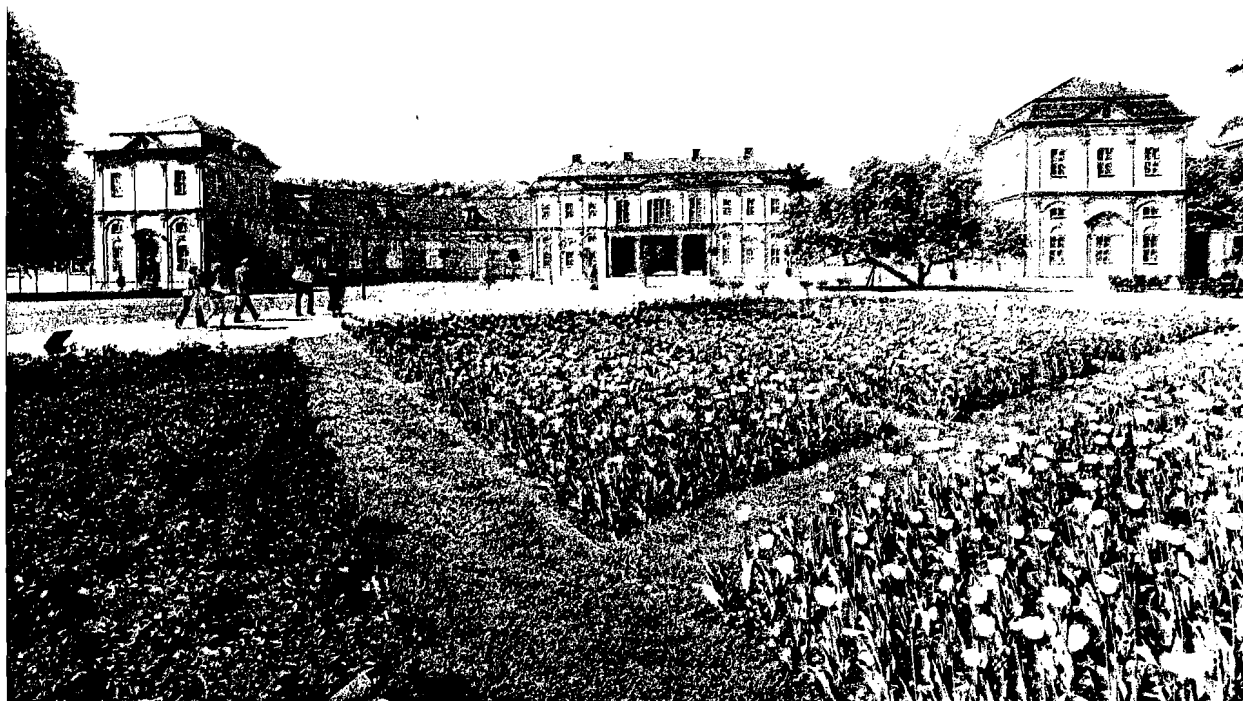
Auch in Nürnbergs schottischer Partnerstadt Glasgow, einer alten Hochburg der Labour-Party, sind die Nationalisten (SNP) auf dem Vormarsch. Bei den jüngsten Wahlen zum

schottischen Regionalparlament errangen sie erstmals die absolute Mehrheit und auch in Glasgow fünf der acht Direktmandate. Die SNP strebt unter anderem über ein Referendum eine Loslösung vom Vereinigten Königreich an, aber auch eine Energiewende mit dem Ziel, bis 2020 den gesamten Strombedarf Schottlands aus erneuerbaren Quellen zu decken.

WOLFGANG HEILIG-ACHNECK

29.04.2011

Freundschaft auch ohne Vertrag



Gera ist immer eine Reise wert, aber heuer besonders: Die Stadt feiert den 120. Geburtstag von Otto Dix. Foto: Stadt Gera

Erstmals fand in diesem Jahr eine Gruppenausstellung junger Künstler aus Gera unter dem Titel „Guschen-schau – Junge Kunst aus Gera“ in der Ehrenhalle im Rathaus statt, die heute noch zu sehen ist. Bei dieser Gelegenheit sprach die NZ mit dem Fachdienstleiter Kultur der Stadt Gera, Frank Rühling, der die Freundschaft der beiden Städte seit vielen Jahren begleitet.

NZ: 1988 unterzeichneten Nürnberg und Gera, das damals in der DDR lag, einen Partnerstädtevertrag. 1990 wurde dieser in ein Freundschaftsabkommen umgewandelt und 1997 nochmals aktualisiert. Warum hat man den Status der Beziehungen verändert?

Frank Rühling: Das hat etwas mit der Wiedervereinigung zu tun. Generell wollte man natürlich die Freundschaft weiter pflegen, aber nicht mehr mit dem Status einer internationalen Beziehung. Deshalb hat man sich auf eine andere Wortwahl für die Verbindungen zwischen Nürnberg und Gera geeinigt. Die Intensität unserer Freundschaft ist nach der Wende natürlich noch gewachsen. Generell ist es auch politisch gewollt, dass diese Beziehungen zwischen Städten im Westen und im Osten Deutschlands weiter gepflegt werden.

NZ: Derzeit sind ja Werke junger Künstler aus Gera in der Ehrenhalle zu sehen. Und die Nürnberger Künstlerin Tanja Hemm nimmt mit einer Klanginstallation an der diesjährigen Geraer Höhle Biennale teil. Steht das Kulturelle im Mittelpunkt der Verbindung?

Rühling: Nürnberg und Gera pflegen die ganze Palette der Freundschaft von Kultur über Sport und das städtische Leben. So feiert die Feuerwehrpartnerschaft zwischen der FFW Worzeldorf und der Berufsfeuerwehr Gera heuer ihr 20-jähriges Bestehen. Zukünftig möchten wir dem Thema Bildende Kunst noch mehr Gewicht geben. Die Ausstellung in Nürnberg war ein Novum und wir möchten ähnliche Projekte auch in Zukunft anbieten, aber auch den Austausch zwischen bildenden Künstlern aus Nürnberg und Gera fördern und intensivieren.

NZ: Freundschaften gehen ja auch immer etwas durch den Magen. Viele Nürnberger lieben in der Vorweihnachtszeit den Stollen aus Gera, dem man auf dem Markt der Partnerstädte kaufen kann. Finden sich auch bei Ihnen Nürnberger Spezialitäten?

Rühling: Nürnberg präsentiert sich auf dem Geraer Märchenmarkt jedes Jahr mit unterschiedlichen Ständen. Auch das Nürnberger Christkind hatte schon seinen Auftritt in Gera. Unsere Region ist im Übrigen mit der Brauerei Köstritzer seit vielen Jahren auf dem Nürnberger Bierfest vertreten.

NZ: Am 22. Mai findet in Gera wieder der Power-Triathlon über verschiedene Strecken statt, bei dem auch

immer wieder Nürnberger Sportler begeistert an den Start gehen. Was ist das Besondere an dieser Veranstaltung?

Rühling: Dieser Triathlon ist mittlerweile auch eine Art Volksfest. Es steht nicht nur der Sport im Mittelpunkt, die Veranstaltung soll auch einfach Spaß machen und ist ein gesellschaftliches Ereignis in Gera. Es gibt auch gemischte Mannschaften, so dass die Anstrengung für den Einzelnen nicht so groß wird. Unter anderem geht eine Städtefreundschaftsstaffel an den Start, bei der unser Oberbürgermeister Norbert Vornheim und der Nürnberger Bürgermeister Klemens Gsell gemeinsam an den Start gehen. Einen Schwimmer suchen wir noch.



Frank Rühling begleitet die Freundschaft seit Jahren.

NZ: Welche weiteren Gründe gibt es, die nächste Städtereise nach Gera zu machen?

Rühling: Gera ist immer eine Reise wert. Aber in diesem Jahr feiern wir den 120. Geburtstag von Otto Dix. Es gibt jede Menge Veranstaltungen rund um den Künstler, der 1891 in Untermhaus – einem heutigen Stadtteil von Gera – geboren wurde: Das Angebot reicht von Ausstellungen über Ballett und bis zu verschiedenen musikalischen Darbietungen. Am 2. Dezember, also direkt am Geburtstag, wird eine große Dix-Ausstellung eröffnet.

Fragen: Clara Grau

SPEZIAL: NÜRNBERGS PARTNERSTADT GERA

Stadt wurde grüner

Gera verlor ein Drittel der Einwohnerschaft

VON W. HEILIG-ACHNECK

Vor ein paar Tagen ließ der 9. November die Erinnerungen lebendig werden. Als vor 22 Jahren die Mauer fiel, führte die erst kurz zuvor begründete Städtepartnerschaft zwischen Nürnberg und Gera Tausende von Bürgern zusammen. Nach der deutschen Vereinigung sollten sich die Kontakte auch beim Umbau von Verwaltungen und Institutionen bewahren. Seltener hat sich freilich auch das Gesicht der thüringischen Stadt an vielen Punkten entscheidend verändert. Ein Rundgang

Flatterband verstreut den Weg über die Terrassen des Kultur- und Kongresszentrums mitten in der Innenstadt. Ein paar Scheinwerfer und Schirme sollen dafür sorgen, dass frühen optimalen Bedingungen für ein Filmteam herrschen. Gedreht wird ein deutsch-französischer Streifen, der mit Gera rein gar nichts zu tun hat. Aber der noch in der späten DDR-Zeit hingeklotzte Palast mit seinem leicht angestaubten Charme kommt auf der Leinwand offenbar überzeugend als französischer Flughafen im Jahr 1982 rüber – dabei macht der Dreh in der ostthüringischen Stadt am Ende vermutlich kaum mehr als drei Minuten aus.

Ganz andere Akzente setzen nur ein paar Schritte entfernt die nicht weniger prächtigen Einkaufsempel der Nachwendezart. Ethnisch-uniforme Plattenbauten mussten auch in der Kernstadt schon moderneren Bauten weichen. Andere wurden „aufgehübscht“, darüber ein Verwaltungshubsch und Wohnkomplex an zentralen Knotenpunkt des öffentlichen Nahverkehrs. Hier ist auch das Bürgerbüro

in 35° angestiegt. der ganze Stolz der Stadtverwaltung. Wir bieten alle Dienstleistungen an einem Schalter, von Aufenthalts-, Pass- und Meldeangelegenheiten bis zum Wohnungserlaubnis. Sprechen Sie, Gisela Pfäfers und sich Gera in einer bundesweiten Vortragsreihe.

Dass sich die Stadt, in der Gründerzeit eine der reichsten in Deutschland, mächtig ins Zeug legen muss, um sich zu behaupten, liegt auf der Hand. In den vergangenen 20 Jahren hat sie ein Drittel ihrer Bürger verloren. Die Einwohnerzahl sank die Einwohnerzahl sogar unter die 100.000er-Grenze.

Verdichtung der City

Deshalb, so auch die Strategie von Oberbürgermeister Norbert Voigt, soll die Innenstadt verdichtet werden. Dafür bräuhnen Augen beizugehen. Künftig, ausgeht, werden, etwa im 2007, zum Späthilf Unternehmen mit dem als (Museum) gestalteten Geburtshaus des Malers Otto Dix.

Wie es darüber hinaus weitergehen soll, diskutiert unter anderem eine Projektgruppe mit starker Bürgerbeteiligung. Nicht bereit hat die Stadt den Bau einer neuen Straßenbahnlinie, die deutlich mehr Fahrgäste mit-



Überraschende Größe: Von der City führen schöne Spazierwege durch den Hofwiesenpark – eines der Erbstücke der Bundesgartenschau 2007. Alle Fotos: Heilig-Achneck

die Stadt wohl höchstens vor der Industrialisierung. In der näheren Umgebung lockt ein Radwege-Netz von 250 Kilometern. Vor allem setzt sich die Bundesgartenschau 2007 für dabei engeren Auftrieb gegeben. Ihr mit dem „Kuchengarten“ neben dem sanierten Stadttheater und dem Hofwiesenpark zu zwei Perlen verhoffen. So grün wie heute war

den als ursprünglich entworfen, und sie hat sich in der Vergangenheit der Stadt als ein zentraler Punkt der Entwicklung. Neben dem Hofwiesenpark, der die Stadt in eine grüne Landschaft verwandelt, muss die Stadt in einem Bereich, der als ein zentraler Punkt der Entwicklung, und wieder aktive Wirtschaft konnte

Ein Stückchen Hadera in Nürnberg

„Grenzenlos“-Fest widmet sich israelischer Stadt — Club-Spieler Almog Cohen zu Gast

Wer keine Ahnung hat, ob Krav Maga ein neuer Superstar am Schauspielershimmel ist oder wie eigentlich eine Falafel schmeckt, der ist beim 8. „Grenzenlos“-Fest am kommenden Wochenende richtig. Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Städtepartnerschaft steht dieses Mal das israelische Hadera im Mittelpunkt.

Nein, Krav Maga ist natürlich kein neues Hollywood-Sternchen, sondern eine israelische Kampfsportart. Unter dem Motto „Don't get hurt“ wird die Selbstverteidigungs- und Kontaktkampfsstrategie beim „Grenzenlos“-Fest vorgestellt (Vorführung am Sonntag um 16.30 Uhr).

Doch das ist nur einer von vielen Programmpunkten, die das Amt für Internationale Beziehungen und die Museen der Stadt Nürnberg in Kooperation zusammengestellt haben. Ort des Geschehens ist wie immer das Museum Tucherschloss.

Hadera bedeutet „die Grüne“, weiß Silvie Preußner, die stellvertretende Leiterin des Amts für Internationale Beziehungen. Die Stadt wurde von russischen Einwanderern aus Odessa gegründet. Sie liegt umgeben von Orangen- und Zitronenhainen, Baumwollfeldern, Avocado- und Bananenplantagen zwischen Tel Aviv und Haifa an der Mittelmeerküste. Das klingt natürlich alles sehr idyllisch – dieses Flair nach Nürnberg zu transportieren, ist sicherlich eine Herausforderung.

Da das Wetter beim „Grenzenlos“-Festival traditionell gut ist (außer beim Thema Glasgow, das hat es passenderweise geregnet), machen sich die Organisatorinnen im Hinblick auf die Atmosphäre am kommenden Wochenende keinerlei Sorgen. Für landestypische Spezialitäten ist zum Beispiel das Bistro Tel Aviv-Jaffa zustän-

dig. Auf einen Programmpunkt ist man aber ganz besonders stolz. Daniel Kahn, renommierter Musiker, Schauspieler, Regisseur und Komponist kommt mit seiner Band „The Painted Bird“ am Samstag um 20.30 Uhr auf die Bühne im Schlosshof. Der Wahl-Berliner mischt die Szene der Hauptstadt mit seiner Kreuzung aus Klezmer, Punk und mehr gerade ordentlich auf.

Abgehen wie Schmitts Katze

Auf der Hauptbühne ist am Samstag und Sonntag fast durchgehend Musik- und Tanzprogramm geboten. Klezmer und jiddische Lieder hat etwa auch die unterfränkische Band „Schmitts Katze“ dabei, die am Samstag von 18.15 bis 19 und von 19.15 bis 20 Uhr auftritt.

Im Hirsvogelsaal kann man sich dagegen bei einem Vortrag von Leibl Rosenberg über koscheres Essen informieren (Samstag 19 Uhr) oder den Erzählungen von David Shavit lauschen, der in Nürnberg geboren

wurde und 1933 mit seinen Eltern nach Palästina auswanderte. Heute lebt der 87-Jährige in Hadera (Samstag 19.15 und Sonntag 18 Uhr). Und nebenbei lässt sich auch etwas Hebräisch lernen: Beim Schnupperkurs am Sonntag um 14 Uhr.

Den Rekord von 7000 Besuchern beim vergangenen „Grenzenlos“-Fest wollen die Macher offenbar noch toppen: Denn eingeladen ist auch der israelische Club-Spieler Almog Cohen, der am Sonntag um 15.45 Uhr auf der Hauptbühne über Fußball, seine Herkunft und seine Erlebnisse in der neuen Heimat Nürnberg sprechen wird. Anschließend gibt der 22-Jährige natürlich auch Autogramme – ganz romantisch unter der Rosenlaube im Garten des Museums.

SUSANNE HELMER

① „Grenzenlos“ am 13. August von 18 bis 23 und am 14. August von 13 bis 21 Uhr, Museum Tucherschloss, Hirschelgasse 9-11, Eintritt frei



Christina Plewinski und Silvie Preußner vom Amt für Internationale Beziehungen sowie Ulrike Berninger, Leiterin des Tucherschlosses, und der Direktor der Nürnberger Museen Matthias Henkel (von links) freuen sich auf das anstehende „Grenzenlos“-Festival.

Foto: Michael Müller

NN, 08.08.2011

Viel Zuversicht: Die „Ehe“ wird wieder besser



Beim „Grenzenlos“-Festival auf dem Gelände des Tucherschlosses wurde gestern auch der israelische Kampfsport Krav Maga – auf Deutsch: Kontaktkampf – vorgeführt.
Foto: Harald Sinnel

Es keine Partnerschaft wie die elf anderen, die Nürnberg mit Städten in Europa, den USA und Zentralamerika unterhält. Keine Partnerschaft, in der nur Friede, Freude, Eierkuchen angesagt ist. In dieser Partnerschaft musste man vielmehr zu Beginn gegen große Vorurteile kämpfen und hat immer noch Probleme abzuarbeiten. Aber auch in vielen Ehen kriselt es ab und zu – trotzdem halten sie. So können auch Hadera und Nürnberg in diesem Jahr „Silberne Hochzeit“ feiern (wenn man die neunjährige „Verlobungszeit“ mitrechnet, siehe Kasten rechts unten).

VON UTE WOLF

Das erste Rendezvous der beiden Partner haben von Nürnberg aus mehrere Beteiligte eingefädelt: zum einen SPD-Stadtrat Arno Hamburger, gleichzeitig Vorsitzender der Israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg, zum anderen die Junge Union Nürnberg-Fürth (JU) mit ihrem damaligen Bezirksvorsitzenden Günther Beckstein. So unterschiedlichen politischen Auffassungen beide Seiten sonst anhängen, in einer Sache waren sie sich einig: Nürnberg sollte unbedingt eine Beziehung mit einer israelischen Stadt eingehen. Trotz – oder gerade wegen – seiner Vergangenheit.

Doch aller Anfang war schwer. Die ersten Kontakte liefen über eine vergleichsweise harmlose Schiene: Man handelte über den Jugendaustausch zwischen beiden Städten an. Auch Mitglieder der JU reisten mehrmals nach Hadera, unter ihnen Nürnbergs heutiger dritter Bürgermeister Klemens Gsell. Ebenso wie Arno Hamburger versuchten die Jüder, in Hadera die antideutschen Vorbehalte zu knacken, die damals alle Israelis hatten. Sie bemühten sich auch zu vermitteln, dass Nürnberg zu Unrecht der Ruf der schlimmsten deutschen Nazi-Stadt vorausseilte. Schließlich hatte es im

Nürnberger Stadtrat in den 1930er Jahren keine große braune Mehrheit gegeben, einige kommunale Vertreter hatten sogar Mitglieder der NSDAP (politisch) bekämpft. Und die Nürnberger waren nicht stärker nationalsozialistisch eingestellt gewesen als Menschen in anderen Städten des Landes.

„Also musste man in Israel erst mal das Stigma, das Nürnberg anhaftete, ausräumen“, sagt Norbert Schürgers, der Leiter des städtischen Amtes für Internationale Beziehungen. Es dauerte seine Zeit, bis die Vorurteile nach und nach abgebaut waren. Später, als Nürnberg sich in den 1980er und 90er Jahren als Stadt der Menschenrechte etablierte, wurde die „Eheanbahnung“ zwischen Nürnberg und Hadera schon um einiges leichter. Nun half auch Oberbürgermeister Peter Schönlein mit, es folgte die Straße der Menschenrechte, die mit Hilfe des guten Kontakts zu dem israelischen Künst-

Der NZ-Hintergrund

ler Dani Karavan realisiert wurde, und der Menschenrechtspreis der Stadt Nürnberg wurde aus der Taufe gehoben.

Doch auch aus Nürnberger Sicht war Hadera nicht unbedingt der Traumpartner. Die Stadt zwischen den beiden Metropolen Tel Aviv und Haifa zählte gerade mal rund 70 000 Einwohner – Nürnberg war eine Halbmillionenstadt. Hadera mit seinen Orangen- und Zitronenhainen, Baumwollfeldern, Avocado- und Bananenplantagen, malerisch am Mittelmeer gelegen, und das damals hauptsächlich industriell geprägte Nürnberg schienen zu verschieden, um eine „Ehe“ einzugehen, die auch funktionieren konnte.

Trotzdem kam es zur „Hochzeit“. Zwar lief seitdem nicht alles wie am Schnürchen, denn beide Städte veränderten sich mit der Zeit. Hadera wuchs um über 10 000 Einwohner. Aber es waren nicht junge, tatkräftige Menschen, die zum Bevölkerungszuwachs führten, sondern meist alte oder arbeitslose. Sie kamen vor allem aus den ehemaligen Sowjetrepubliken. Dort war es ihnen schlecht gegangen, in Israel wurden sie als Juden

sozial aufgefangen. Später suchten sich auch Einwanderer jüdischen Glaubens aus Äthiopien Hadera als neue Heimat aus. All das führte zwangsläufig zu sozialen und gesellschaftlichen Problemen, auch zum Anstieg der Kriminalität.

Und so war es laut Norbert Schürgers nicht immer leicht, diese Partnerschaft mit Leben zu erfüllen. Kontakte rissen ab, der Jugendaustausch funktioniert nicht mehr. „Eigentlich läuft kaum noch etwas zwischen Nürnberg und Hadera – leider“, räumt Schürgers ein. Da es in Hadera kein einziges Hotel gibt, lassen sich auch Bürgerreisen nicht so einfach organisieren wie in andere Partnerstädte.

Es soll jedoch vieles besser werden. In Sachen Jugendaustausch wollen sich die Verantwortlichen an einen Tisch setzen, der OB von Hadera kommt voraussichtlich zur diesjährigen Verleihung des Menschenrechtspreises nach Nürnberg. „Wenn die Stadtspitzen den Willen zur Partnerschaft äußern, dann wirkt sich das positiv auf die übrigen Menschen aus“, ist Schürgers überzeugt.

Städtepartnerschaft Nürnberg-Hadera

- Am Wochenende wurde auf dem „Grenzenlos“-Festival die 25-jährige Partnerschaft zwischen Nürnberg und Hadera gefeiert. Die Kontakte reichen aber schon weiter zurück.
- 1974 kam der erste Jugendaustausch zustande.
- 1986 wurde ein „Freundschaftsvertrag“ unterzeichnet.
- 1995 führte die Beziehung zu einer offiziellen Städtepartnerschaft.

Norbert Schürgers, Leiter des Amtes für Internationale Beziehungen, hat einen bildhaften Vergleich parat: „Die ‚Verlobungszeit‘ von Nürnberg und Hadera dauerte länger als die von Nürnberg mit anderen Städten, bei denen es meist schnell zur ‚Eheschließung‘ kam.“

UWO

Die NZ gratuliert

Am Montag, 15. August, feiern Geburtstag: Frau Erna Macher, Barlachstraße 10, ihren 97., und Frau Karolina Ruppert, Bingstraße 30, ihren 92.

NZ, 28. Juli 2011

Donnerstag, 28. Juli 2011 - 11

Amt für Internationale Beziehungen mit neuer Bude:

Weihnachtlicher „Kunstautomat“



Den „Internationalen Kunstautomaten Nürnberg“ im Modell präsentieren (v.l.): SPD-Stadträtin Ruth Zadek, die Künstler Winfried Baumann und Anna Bien sowie Norbert Schürgers, Leiter des Amtes für Internationale Beziehungen. Foto: Uwe Niklas

VON DIETER WEGENER

Es ist zwar noch nicht Weihnachten, gestern jedoch „weihnachtete“ es bereits sehr: Die vom Amt für Internationale Beziehungen (IB) betriebene Weihnachtsbude wird sich beim kommenden „Markt der Partnerstädte“ mit neuem Outfit und neuem Konzept präsentieren.

Amtschef Norbert Schürgers drehte bei der Pressekonferenz in der Galerie Kunstraum Sterngasse ein paar rückblickende Ehrenrunden, um dann letztlich zum Kern zu kommen: Die IB-Bude rechne sich nicht mehr. „Die Bude war in den 14 Jahren ganz gut, und wir haben vor allem auch am Glühwein verdient. Im Laufe der Zeit haben aber auch die anderen entdeckt, dass der Glühweinverkauf ein gutes Geschäft ist“, so Schürgers. Der Reingewinn sei stets in humanitäre Projekte gesteckt worden, und dies sei durch die Mindereinnahmen weniger geworden. Schürgers: „Letztes Jahr haben wir gerade noch eine schwarze, leicht rote Null geschrieben, so konnte es nicht weitergehen, und wir muss-

ten uns was Neues überlegen.“ Das Neue hat bereits einen Namen: „Internationaler Kunstautomat Nürnberg“. Zwar soll auch weiterhin Geld mit dem „berühmt-berüchtigten“ Partnerschaftspunsch verdient werden, im Mittelpunkt jedoch steht die Kunst. Nach Schürgers Worten ist das neue Konzept bereits „von oben“ abgesegnet worden, „und wenn es ein Erfolg wird, werden wir das sicher auch in den kommenden Jahren so weitermachen“.

Ruth Zadek, Künstlerin und SPD-Stadträtin, hat die Schirmherrschaft übernommen und zeigte sich vom Erfolg überzeugt, „weil die Qualität der Arbeiten herausstechen wird“. Sie hatte für die Umsetzung der Idee die beiden Künstler Anna Bien und Winfried Baumann vorgeschlagen. Baumann zufolge werden an dem neuen Stand die

Arbeiten von sechs Künstlern zum Verkauf angeboten. Drei Künstler sollen aus dem Ausland kommen und drei aus der Region. Von den internationalen Künstlern wiederum soll einer aus einer Partnerstadt Nürnbergs stammen. „Wir haben für jeden Künstler einen Automatenkasten entworfen, den er frei bestücken kann, mit Malereien, Zeichnungen oder Skulpturen“, sagte Baumann.

Der Künstler, der aus einer Partnerstadt Nürnbergs komme, werde beauftragt, einen speziellen Entwurf für eine Künstlertasse zu machen. Die soll laut Baumann in limitierter Auflage, etwa 300 Stück, hergestellt „und dann zu einem ordentlichen Preis angeboten werden“. Es soll auch ein Begleitprogramm geben. Unter anderem wird ein Chor, den die Künstlerin Anna Bien leitet, an einem Abend koreanische Volkslieder vortragen. Der „Internationale Kunstautomat Nürnberg“ werde ausschließlich von Künstlern betreut, da sie den Inhalt schließlich besser transportieren könnten.

Der Inhalt mit dem Namen „Künstlerglühwein“ dürfte am besten zu transportieren sein...

NZ Lokales

Telefon: (09 11) 23 51 - 2036 (11-15 Uhr)
Fax: (09 11) 23 51 - 1332 11
E-Mail: nz-lokales@pressenetz.de

Kunst verdrängt Glühwein

Auf dem Christkindlesmarkt gibt es künftig in einem „Kunstautomaten“ hochwertige Arbeiten für den guten Zweck

Von Martin Mai

NÜRNBERG Harte Zeiten für Glühweinenthusiasten: Nix ist's mehr mit Glühweinvernichten an der Bude des Amts für Internationale Beziehungen der Stadt Nürnberg. „Als wir die Bude 1997 aufbauten, da hat der Glühweinverkauf noch ordentlich Geld in unsere Kassen

gespült“, sagt Norbert Schürgers, der Leiter des Amts. Geld, das jedes Jahr für einen humanitären Zweck gespendet wurde.

Doch auch die anderen Buden auf dem Markt der Partnerstädte kamen auf die Glühwein-Idee, die Konkurrenz wurde immer größer, die Einnahmen sanken. Ergebnis: Der Spenden-Betrag

wurde Jahr für Jahr immer kleiner.

Nun startet das Amt zusammen mit den Künstlern Anna Bien und Winfried Baumann einen Testballon: Die Bude wird zum „Kunstautomaten“. Angelehnt an das Konzept, dass für kleines Geld hochwertige Kunstwerke aus einem Automaten heraus verkauft wird (AZ be-

richtete), wird nun eine ganze Christkindlesmarkt-Bude zum Automaten.

Sechs Künstler, drei davon aus der Region Nürnberg und drei internationale Gäste, verkaufen auf eigens installierten Verkaufsflächen während des Christkindlesmarktes ihre Arbeiten. Kunst für den guten Zweck – wenn das nicht weihnachtlich ist...

Freuen sich auf die „Kunstautomat“-Bude: Schirmherrin Ruth Zadek, Winfried Baumann, Anna Bien, und Norbert Schürgers (v. l.) mit einem Modell der Bude.

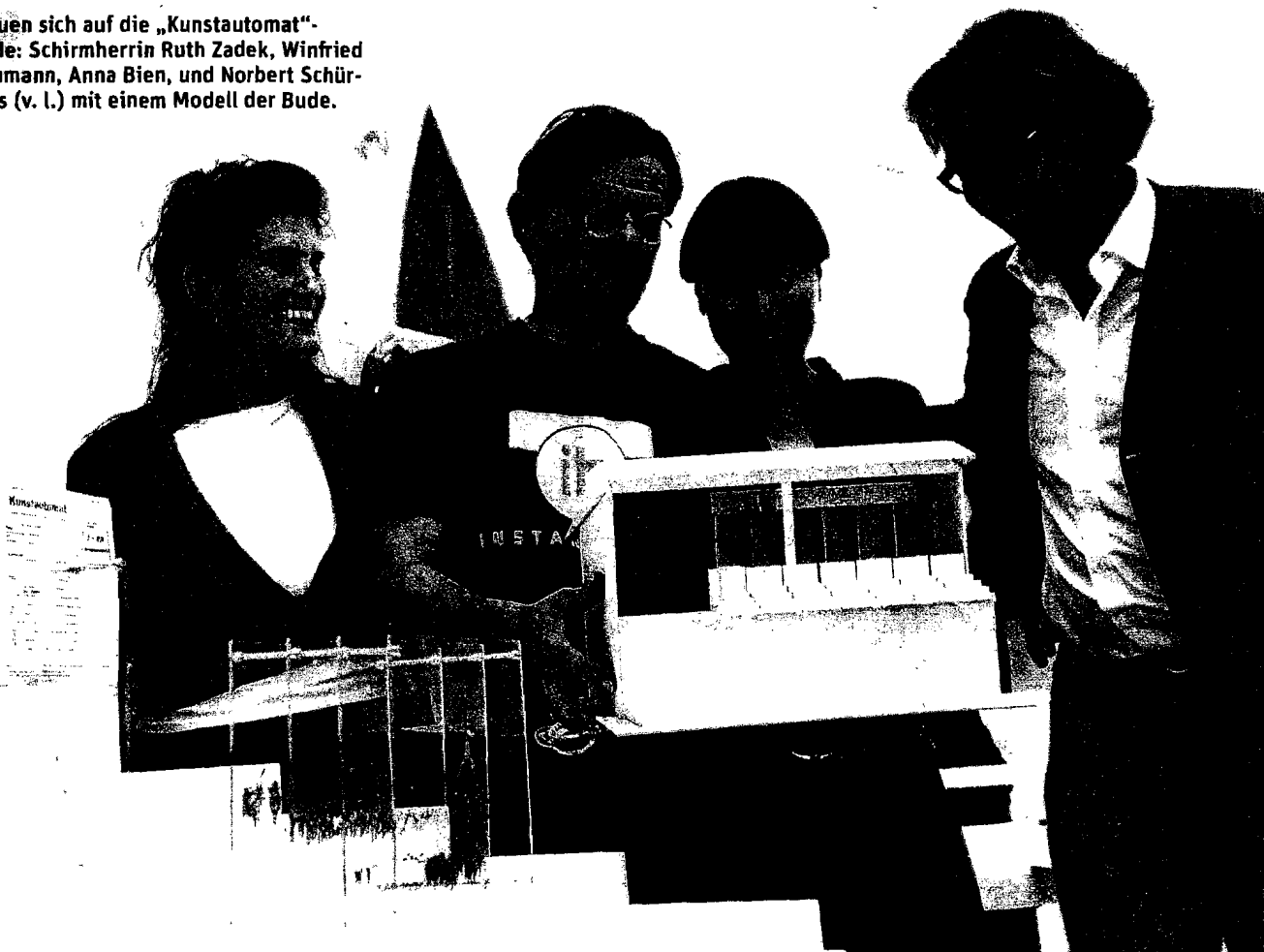


Foto: Berny Meyer

AZ 28.07.2011

Gewinn für Nürnberg

Amt brachte Aufwertung internationaler Kontakte

VON WOLFGANG HEILIG-ACHNECK

An dem Titel hat sich mancher lange gestört: Braucht eine Halbmillionenstadt ein „Amt für Internationale Beziehungen“? Das klingt etwas hochtrabend nach Außenministerium und war zumindest der CSU lange nicht geheuer. Vielleicht allein schon deshalb, weil der damalige OB Peter Schönlein die ja längst bestehenden Aktivitäten und gepflegten Kontakte zu zahlreichen Partnern im Ausland in dem neuen Amt gebündelt und quasi aufgewertet hatte.

Das ist in dieser Form bis heute bundesweit ziemlich einmalig, hat sich aber auch bewährt. Denn Nürnberg war und ist auf (neue) Freunde in aller Welt angewiesen und muss am Ball bleiben, um dem Bild der

Stadt auch in der internationalen Wahrnehmung andere Konturen und Farben zu verleihen als die aus der Zeit der NS-Reichsparteitage. Humanitäre und wirtschaftliche Aspekte kommen hinzu – von dem Austausch profitieren die Franken allemal.

DER STANDPUNKT

Dass die Stadt den dafür nötigen Aktivitäten mit einem Amt denselben Rang einräumt wie anderen Aufgaben, ist ein durchaus richtiges Signal. Zu feiern gibt es indes weniger ein 20. Jubiläum – denn Verwaltung sollte am besten geräuschlos funktionieren – als die anregende Vielfalt von ganz unterschiedlichen Partnerschaften sowie das Engagement all derer, die dieses Netz mittragen.

Stadt feiert Partnerschaften

Internationales Fest mit Musik, Tanz und einem Drachen

Ein Hauch von großer weiter Welt weht am kommenden Samstag, 21. Mai, über den Hans-Sachs-Platz: Mit zahlreichen Partnerschaftsvereinen feiert die Stadt von 12 bis 22 Uhr ein „Internationales Fest der Partnerstädte“ mit einem bunten, abwechslungsreichen Programm.

Zu einem Prosit gibt es gleich zwei Anlässe: Zum einen das 20-jährige Bestehen des Amtes für Internationale Beziehungen, zum anderen das neue Domizil: Das umgebaute Heilig-Geist-Haus dient einerseits als „Seniorenrathaus“, andererseits als „Internationales Haus“. Denn neben der zentralen Dienststelle für Nürnbergs Beziehungen in alle Welt, die vorher am Weinmarkt angesiedelt war, haben hier auch verschiedene Vereine und Initiativen eine Heimstatt gefunden (wir berichteten ausführlich).

„Das bedeutet für uns wirklich eine entscheidende Verbesserung“, freut sich Amtsleiter Norbert Schürgers und meint damit nicht allein die angenehme gelegenen Büros, sondern die Kooperationsmöglichkeiten, das auch für Ausstellungen nutzbare Foyer und die Gästezimmer, in denen beispielsweise an dem Fest beteiligte Künstler einquartiert werden können.

So dient das Partnerschaftsfest am nächsten Samstag dazu, das Haus vorzustellen, zugleich aber auch den vielen aktiven Gruppen eine Bühne zu bieten, die am internationalen Netz der Stadt mitstricken. Alle Interessenten und Freunde der Städtepartnerschaften sind herzlich willkommen. In der Hoffnung auf einen strahlenden Frühsommertag sollen alle Aktivitä-

ten – bis auf eine Reihe von Ausstellungen – auf dem Hans-Platz-Platz im Freien stattfinden; bei schlechter Witterung lässt sich das gesamte Programm jedoch kurzfristig ins Haus mit dem Großen Saal verlagern.

Beteiligt sind 20 Vereine und Initiativen – vom „Highland Circle“ über den Freundeskreis Nürnberg-Prag, die Deutsch-Polnische Gesellschaft, den Verein Romanima, den Nizza-

Freundeskreis, den Cordoba-Partnerschaftsverein Conoris bis zu „Philos“, dem Verein für die Partnerschaft mit Kavala.

Die meisten Gruppen bieten nicht nur Informationen, sondern steuern vor allem kulinarische und flüssige Spezialitäten zum Fest bei; hier reicht das Spektrum von Crêpes bis Cevapcici und von Paella bis Falafel.

Für Unterhaltung setzen Tanz- und Musikgruppen unter anderem italienische, französische, amerika-

nische, griechische und spanische Akzente. Am Abend spielt die Krakauer Klezmer-Gruppe „Drumsonic“ auf. Stellvertretend für die chinesische Partnerstadt Shenzhen faucht gleich zur Eröffnung ab 11.50 Uhr und dann noch zweimal ein chinesischer Drache über den Platz.

Dieses Gastspiel steuert die Hochburg des Chinesenfascings in Bayern, die Stadt Dietfurt, zum Fest bei. Für einen Augenschmaus sorgen aber auch venezianische Masken oder die Cheerleader-Gruppe „Sweet Devils“, die um 15 Uhr auch am Hauptmarkt und in der Fußgängerzone gute Laune verbreiten wollen. Mitarbeiter des Kunstpädagogischen Zentrums bereiten ein Kinderprogramm vor. *woh* (Siehe auch StandPunkt oben)



Norbert Schürgers, Amtsleiter für Internationale Beziehungen.